

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Jeversches Wochenblatt 1900

5 (7.1.1900)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-492925](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-492925)

Zeversches Wochenblatt.

Ercheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.
Abonnementpreis pro Quartal 2 M. Alle Postanstalten nehmen
Bestellen gegen Einsendung. — Für die Stadtabonnenten incl. Bringelohn 2 M.

Neft der Zeitung

Interrationsgebühr für die Corpuzeile oder deren Raum:
für das Herzogthum Oldenburg 10 S., für das Ausland 15 S.
Druck und Verlag von C. A. Meißner & Söhne in Jever.

Zeversländische Nachrichten.

№ 5.

Sonntag den 7. Januar 1900.

110. Jahrgang.

Erstes Blatt.

Seine Königl. Hoheit der Großherzog haben geruht:
den Techniker Kladau in Oldenburg vom 1. Jan. d. J.
an zum Bauassistenten bei der Eisenbahnverwaltung
zu ernennen.

Zu nichtständigen Mitgliedern der Großherzoglichen
Schiffahrtskommission für die Jahre 1900, 1901 und
1902 sind ernannt:

der Bürgermeister Ramien in Elsfleth,
der Hafenmeister Söbath daselbst,
der Reeder E. Tobias in Brake und
der Hafenmeister Jöbelius daselbst.

Seine Königl. Hoheit der Großherzog haben geruht:
dem Hafenaufseher Hermann Wilhelm Vahrmann zu
Feddwardersiel,
dem Arbeiter Hinrich Jakob Wilhelm Thölen zu Lang-
warderbeck und
dem Grenzaufseher Rau zu Nordenhamm
die Verdienstmedaille für Rettung aus Gefahr zu verleihen.

Politische Uebersicht.

Berlin, 4. Janr. In eine nicht geringe Verlegen-
heit hat die Beschlagnahme deutscher Schiffe durch Eng-
länder die Zentrumspreffe verlegt. Die Herren ereifern
sich täglich gegen die Flottenpläne und müssen nun er-
leben, daß das deutsche Volk einen Vorgeschmack von dem
erhält, was eine Nation, die weithin in der Welt wichtige
Interessen zu vertreten hat, bei schwacher Seegeltung
Schmerzliches erfahren kann. Der Satz läßt sich doch
schlechterdings nicht anfechten, daß das bloße Dasein einer
starken deutschen Flotte die Möglichkeit derartiger Zwischen-
fälle beseitigen würde. Dennoch rechnen diese vergnügten
Politiker einfach mit der Wahrscheinlichkeit, es werde dies-
mal noch gut gehen, und England werde nachgeben, wenn
das drückende Vorgehen als zu unrecht erfolgt nachgewiesen
werde. Das hoffen wir auch, denn Rußland und Frank-

reich sagen sich heute, daß sie ihre Rechnungen mit Eng-
land viel leichter begleichen könnten, wenn England sich
mit Deutschland gründlich verdrängt hätte. Die russischen
und französischen Politiker handeln deshalb durchaus
folgerichtig, wenn sie die Hege gegen England in Deutsch-
land schüren; sie meinen, es wäre schön, wenn die große
Krage, die das Marfen nicht gut lassen kann, eine Schelle
trüge, und sie sind tief davon überzeugt, daß der deutsche
Nachbar eine verdienstvolle That vollführen würde, wenn
er John Bull eine solide, volltönende Glode anhängte.
Wir begreifen diesen Wunsch vollständig, und wir ver-
stehen auch, daß England in dieser Lage genötigt ist, auf
deutsche Empfindlichkeiten Rücksicht zu nehmen. Aber die
internationalen Kombinationen wechseln, und wir finden
einen wirksamen und zuverlässigen Schutz gegen solche un-
bequemen Zwischenfälle nur in einer starken Flotte. (R. Z.)

Heute Morgen hat sich der Geheime Ober-Regierungs-
rat Richter, der Reichskommissar für die Pariser Welt-
ausstellung, mit dem größeren Teile der Herren seines
Stabes nach Paris begeben, wo nunmehr das deutsche
Ausstellungsbureau dauernd seinen Sitz haben wird. Es
wird mit großer Zuversicht erwartet, daß der deutsche
Teil der Weltausstellung am Tage der Eröffnung, dem
15. April, vollständig fertig sein wird.

Berlin, 5. Januar. Auch bis heute Mittag lag
noch keine Antwort der englischen Regierung auf die von
hier aus erhobenen grundsätzlichen Beschwerden noch eine
Klärung für den speziellen Vorfall zur Beschlagnahme
des Bundesrats vor. An hiesigen amtlichen Stellen war
auch noch keine Nachricht über das Schicksal des Dampfers
Herzog eingegangen.

In Deutschland mehrten sich die Stimmen, welche
für den Fall weiterer Störungen des berechtigten deutschen
Handels als erste Repräsentanten ein Verbot der Lieferung
von Kriegsmaterial an die kriegsführenden Mächte, von
der nach Lage der Dinge jetzt nur England Vorteil hat,
fordern.

Der in Essen erscheinende Bedarf behauptet, daß
auf den Kruppischen Werken 45 000 Stahlschrapnells für
Vbbdtzfüllung, 7,6 cm Kalibers angefertigt werden. Von
diesen sollen 25 000 mit und 20 000 ohne Kupferband,
alle ohne Zünder, geliefert werden. An der Fertigstellung

wird so eifrig gearbeitet, daß eine Anzahl Arbeiter in
zwölf Tagen 19 bis 20 Schichten gemacht haben, eine
elfstündige Schicht wurde nur durch zwei viertelstündige
Pausen unterbrochen. Herr Krupp kann natürlich nicht
daran verhindert werden, für England Waffenlieferungen
zu übernehmen und auszuführen, die deutsche Regierung
ist aber, wenn nicht verpflichtet, so doch sicherlich be-
rechtigt, zu verhindern, daß diese Geschossvorräte über die
deutsche Grenze nach England gelangen. Frankreich hat
kurz nach Ausbruch des Transvaalkrieges dem Direktor
der Werke von Creuzot eine Mitteilung des Inhalts zu-
gehen lassen, die Ausfuhr von nachbestellten Geschützen
und Geschossen, die nach Transvaal bestimmt seien, würde
nicht gestattet werden können. Was Transvaal gegen-
über seitens der gleichfalls neutralen französischen Re-
gierung recht war, das kann auch England gegenüber nur
billig sein.

Der dem englischen Auswärtigen Amt nahestehende
Standard fährt fort, Deutschland in einem patronisierenden
Tone zurecht zu weisen. Die englischen Kapitäne hätten
eine unangenehme aber unvermeidliche Aufgabe. Bedauer-
lich sei, daß dabei die Empfindlichkeit einer Anzahl von
Personen in befreundeten Staaten verletzt würde. Es sei
nicht zu glauben, daß die deutsche Regierung die Situation
wirklich mißverstehe. Der Bundesrat werde vor ein
Prisengericht gestellt werden und jede Gelegenheit haben,
seine Unschuld zu beweisen.

Nach einem Telegramm aus Newyork nimmt der
Sun an, daß England bei den Beschlagnahmen in der
Delagoabucht im Unrecht sei und erklärt, die Vereinigten
Staaten würden von England dieselbe strenge Rechen-
schaft fordern, als wäre es eine feindliche Macht.

Die Zeitungen melden, die britische Regierung habe
das Kriegsschiff Harrier nach Aden geschickt, um die
Durchsuchung ausländischer Schiffe vorzunehmen. Das
Schiff soll bereits dort angekommen sein.

Der Daily Tel. meldet, daß der im Golf von Aden
beschlagnahmte Dampfer General bereits wieder frei-
gegeben sei. An hiesigen amtlichen Stellen ist davon
nichts bekannt.

Hamburg, 5. Jan. Aus Durban vom 4. Januar
meldet ein Kabeltelegramm: Die Behörden glauben, daß

Unter glattem Spiegel.

Roman von Gregor Samarow.

(Fortsetzung.)

Die Frühstückstafel war kurz.
Die Herzogin befand sich in außerordentlich heiterer
Laune, wodurch auch der Herzog froh gestimmt wurde,
und beide führten fast ausschließlich die Unterhaltung, da
der Erbprinz und die Fürstin stiller als sonst waren und
auch Ampach oft in nachdenkliches Schweigen verfiel,
wenn er nicht durch unmittelbar an ihn gerichtete Fragen
oder Bemerkungen in das Gespräch gezogen wurde. Es
wurde kein Cerce gehalten; denn am Abend sollte die
letzte Probe zu der für die nächsten Tage stattfindenden
Aufführung des reizenden Einakters von Buttlig: „Das
Herz vergessen“ — stattfinden, bei welcher dem Erbprinzen
und der Fürstin, sowie Ampach und Fräulein Kautensfeld
die Hauptrollen zugewiesen waren.

Die an dem Schauspiel Beteiligten zogen sich in
ihre Zimmer zurück, sie hatten ja noch einmal ihre Rollen
durchzuspielen, wenn sie auch freilich alle mit ihren eigenen
Bedanken beschäftigt waren, welche weit von der Komödie
abzweigten, die sie vor der Hofgesellschaft aufzuführen
sollten.

Im Schlosse wurde es ziemlich still. Nur in dem
großen Saal war Heltringen beschäftigt, die letzten
Arrangements für die dort aufgeschlagene Bühne zu treffen.
Die Herzogin hatte sich in ihr Kabinett zurückgezogen
und bewegte die Glode, um Braun zu rufen.

Der Kammerdiener glitt durch die Falten der Portiere,
— als ob er fähig wäre, — seinen Körper auf die
Glode seiner ohnehin nicht ausgedehnten Dimensionen zu-
sammen zu schmiegen.

„Alles geht schlecht, Braun,“ sagte die Herzogin un-

willig; „Sie haben mir erzählt, daß dieser Etienne, dem
ich niemals etwas Gutes zutraue, sich alle Mühe gebe,
um den Prinzen von jeder Annäherung an die Fürstin
abzuwenden und zu der von dem Doktor Carus ver-
ordneten Reise nach dem Süden zu bestimmen. Nichts
ist davon gekommen, der Prinz sucht die Annäherung und
lehnt jede Erwägung der von dem Doktor für notwendig
erklärten Klimaveränderung so bestimmt ab, daß davon
nicht mehr die Rede sein kann, da der Herzog zu einem
energischen Befehle nicht zu bringen sein wird. Entweder
hat also Etienne eine falsche Rolle gespielt oder er hat
seinen Einfluß auf den Prinzen verloren, der sich jetzt
ganz und gar unter der Herrschaft dieses unseligen Ampach
befindet.“

„Ich habe Etienne für aufrichtig gehalten, Hoheit,“
sagte Braun, „er schien enttäuscht, als ich ihm das stille,
beagliche Leben am Comersee ausmalte und auch über-
zeugt davon, daß die Fürstin durchaus nicht zum Prinzen
passe.“

„Gewiß paßt sie nicht für ihn,“ rief die Herzogin,
„da sie so offen und ohne Scheu mit diesem Ampach
sofettiert! — Der Prinz darf einer so unerhörten Intrigue
nicht zum Opfer fallen!“

„Ja, es ist schrecklich,“ sagte Braun mit schmerz-
licher Entrüstung, „alle Welt spricht davon, und auch
ich habe leider dies unverantwortliche Spiel wahr-
genommen, obgleich ich sonst auf dergleichen Geschwätz
niemals etwas gebe.“

„Nun, Braun,“ sagte die Herzogin, „vielleicht macht
das Eindringen auf Etienne. Wenn er seinem Herrn so
treu und ergeben ist, wie man sagt, so wird er denselben
doch unmöglich einer solchen Zukunft preisgeben, als
Ampach und die Fürstin sie ihm bereiten möchten.
Sprechen Sie mit ihm davon, und geben Sie sich Mühe,
ihn zu überzeugen, daß der Prinz nur von einem ver-
hängnisvollen Schicksal bewahrt werden kann, wenn er sich

von Ampach vollständig losmacht und die Verbindung mit
der Fürstin ablehnt, da er ohne Verletzung der Höflichkeit
und der Rücksichten auf den Großherzog am einfachsten
entgeht, wenn er die von dem Doktor verordnete Reise
nach dem Süden unternimmt.“

„Ich werde mein möglichstes thun, Hoheit, und hoffe,
daß dieser Weg vielleicht zum Ziele führen wird; denn
daran, daß Etienne dem Prinzen ergeben ist, kann kein
Zweifel bestehen, und wenn es mir gelingt, ihm die Augen
zu öffnen, so wird er seinen ganzen Einfluß bei dem
Prinzen aufbieten, wenn er noch gegen den Baron Ampach
etwas auszurichten vermag.“

„O, dieser Ampach,“ rief die Herzogin mit zorn-
sprühendem Blick, „warum mußte er gerade jetzt hier er-
scheinen, er ist kalt und glatt wie ein Marmorbild, und
was hinter seinem Lächeln sich verbirgt, bleibt unburch-
dringlich; aber eins weiß ich, daß er mein Feind ist, daß
ich ihn vernichten muß! Wenn ich dem Herzog beweisen
könnte —“

„Sie haben mir gesagt, Braun,“ fuhr sie nach kurzem,
grübelnden Nachdenken fort, „daß Sie den letzten Anfall
des Prinzen beobachtet —“

„Zu Befehl, Hoheit — man hat das verschwiegen,
leugnen wollen, ich aber schwöre Eurer Hoheit, daß dieser
Anfall stattgefunden hat und daß Ampach und Etienne
dabei waren, ich weiß, was ich gesehen habe, und habe
mich nicht getäuscht.“

„Gut,“ sagte die Herzogin, „ich glaube Ihnen. Nun
sieht der wachsende Mond wieder am Himmel, und ich
wünsche, daß Sie weder genau beobachten.“

„Ich habe das nicht vergessen, Hoheit,“ erwiderte
Braun, „und bin an jedem Abend auf meinem Posten,
bis jetzt aber ist nichts geschehen.“

(Fortsetzung folgt.)

sich Kontrebande an Bord des Dampfers Bundesrat befinden. Der Kapitän erschien heute vor dem Präsidium. Es ist wahrscheinlich, daß die Ladung zur Untersuchung gelandet wird.

Belgien. Brüssel, 5. Jan. Unter Vorsitz des früheren Ministers Dejeune hielt gestern ein Ausschuß, welcher sich gebildet hat, um eine Petition an den Präsidenten McKinley in die Wege zu leiten, seine erste Sitzung ab. Es wurde eine Adresse beschlossen, welche an Präsident McKinley das dringende Ersuchen um Vermittelung richtet.

Frankreich. Paris, 4. Jan. Die gesamte Pariser Presse bezeichnet die Kaperung des Reichspostdampfers Bundesrat als eine unverschämte englische Herausforderung und fordert zugleich die französische Regierung auf, die Aktion Deutschlands gegen England zu unterstützen. Man glaubt in Paris allgemein, England bereite die gewaltsame Besetzung der Delagoabai vor.

Ugien. Aus China kommt abermals die Nachricht von schweren Ausschreitungen des fremdenfeindlichen Teils der Bevölkerung gegen Europäer. Wie ein Telegramm aus Peking meldet, ist der in Ping-Ying stationierte englische Missionar Broots von Mitgliedern eines unter dem Namen Boger stehenden Geheimbundes ermordet.

Die englische Streitmacht in Südafrika.

Die Gesamtzahl der von England aufgeführten Truppenmacht wird, wenn die 5. bis 8. Division angerechnet sind, einschließlich besonderer Entsendungen an Artillerie von Gibraltar und vom Mutterlande auf etwa 119.500 Mann steigen. Hiermit ist die höchste Zahl des englischen Aufgebots noch keineswegs erreicht. Schon jetzt ist bestimmt, daß weiter in Aktion treten: die Imperial Yeomanry mit 3000 (nach einzelnen Meldungen gar 8 bis 10.000); das Citycorps mit 1400; mit Einrechnung der 8. Division $84 \times 110 = 9240$ Mann freiwilliger berittener Infanterie (für jedes der in Afrika befindlichen oder zu verwendenden Infanterie-Bataillone eine Kompanie von 110 Köpfen); australische Hilfstruppen mit 1500; kanadische Hilfstruppen mit 1050, die 16. Mannen aus Indien 500, ein Belagerungspark mit 300 Mann usw. Die hier aufgeführten Kräfte — die Yeomanry zu 3000 gerechnet — ergeben eine Verzehrfähigkeit des Aufgebots um 17.500 Mann, wodurch die Gesamtzahl auf 137.000 Köpfe steigt. Und noch nicht genug damit, sind die englischen Militärbehörden in Südafrika ermächtigt worden, Freikorps in beliebiger Stärke zu errichten. Bei dem Sage vom 5. Okt. pro Tag neben freier Verpflegung für Mann und Pferd dürfte es nicht schwer fallen, dort weitere 10.000 Mann aufzubringen. Die vorstehenden Zahlen ergeben, welche ungeahnte Ausdehnung der Burenkrieg angenommen hat. Nahezu 150.000 Mann auf englischer Seite! Freilich gilt für ein Drittel von ihnen der Satz, daß bewaffnete Menschenhaufen noch lange keine Soldaten sind.

Chronologische Uebersicht über den Verlauf des Krieges im Jahre 1899.

11. Okt. Um 5 Uhr abends läuft das Ultimatum ab, durch das Transvaal die britische Regierung aufgefordert hatte, binnen 48 Stunden die englischen Truppen von der transvaalischen Grenze zurückzuziehen und die Absendung weiterer Truppen nach Südafrika einzustellen. An demselben Tage hatte England diese Forderung abschlägig beantwortet. Damit begann der Kriegszustand zwischen England und Transvaal, dem sich der Dranjefreistaat anschloß. Noch an demselben Tage hielten Dranjer in Natal einen Eisenbahnzug an.

12. Okt. Dranjer besetzen den Van Reenens Paß, Transvaaler Langsneel.

13. Okt. In Kraaipan bei Mafeking erbeuteten die Buren einen britischen Panzerzug. Ein englischer Angriff auf eine Burenabteilung an der zerstörten Malmabridge bei Mafeking wird abgeschlagen. — Englische Erkundung von Ladysmith aus nordwärts.

14. Okt. Die Buren bringen auf Mafeking und Kimberley vor. — Charlestown in Natal wird von Buren besetzt.

15. Okt. Kimberley wird vom Außenverkehr abgeschnitten. Unentschiedenes Gefecht etwa 10 km nördlich von Mafeking. — Die Buren besetzen Newcastle und hängen die transvaalische Flagge.

16. Okt. Gefecht zwischen Buren und einem britischen Panzerzug bei Spytfontein, südlich von Kimberley. Taunags an der Bahnlinie Kimbey-Mafeking wird von den Buren besetzt. — Die Buren marschieren auf Dundee.

18. Okt. Vorpöstengefächte bei Acton, Holmes und Station Westers in Natal.

19. Okt. Die Buren besetzen Vryburg im Besitzuanaland. — Patrouillengefecht am Limpopo. — Die Buren überschreiten die Baggarsberge und setzen gegen einen Panzerzug, der von Elandslaagte nach Dundee fährt.

20. Okt. Gefecht bei Dundee; die Engländer stürmen den Tulaneberg, wobei General Symons schwer verwundet wird. Eine Schwadron Husaren und eine Abteilung berittener Infanterie werden von den Buren gefangen genommen.

21. Okt. Gefecht bei Elandslaagte. Die Buren werden geschlagen; das deutsche Korps wird nahezu aufgerieben; Oberst Schiel gerät verwundet in englische Gefangenschaft.

22. Okt. Rückzug der Brigade Yule von Dundee über Beith nach Ladysmith. Dundee wird von den Buren besetzt.

23. Okt. General Symons stirbt in Dundee, wo Yule seine Verwundeten zurückgelassen hat. — Die Buren beginnen Mafeking zu beschießen.

24. Okt. Unentschiedenes Gefecht an der Rietfontein-Farm bei Ladysmith, durch das General White den Rückzug der Brigade Yule deckt. — Gefecht bei Kimberley, Kommandant Botha fällt.

26. Okt. Die Brigade Yule trifft nach einem Marsch von vier Tagen und vier Nächten vom Feinde unbehelligt in Ladysmith ein.

28. Okt. Die britischen Streitkräfte sammeln sich um Ladysmith.

29. Okt. General French entweicht mit dem letzten nach Süden abgehenden Eisenbahnzuge aus Ladysmith.

30. Okt. Ausfall der Division White aus Ladysmith nach Nordosten. Die als linke Flankenbedeckung der Engländer nach Nicholson's Nek detachierte Abteilung, zwei Bataillone Infanterie und die einzige in Natal stehende Gebirgsbatterie, fällt in die Hände der Buren. Während des Gefechtes treffen einige weittragende Schiffschüsse von der Pomerul ein.

31. Okt. Der Oberkommandierende General Sir Redvers Buller landet in Kapstadt.

1. Novbr. Die Buren bringen über die Brücke von Narva's Pont in die nördliche Kapkolonie ein.

2. Nov. Ladysmith ist gänzlich umzingelt, die Beschießung beginnt, und die britische Besatzung räumt vor den nach Süden vorrückenden Buren Colenso und zieht sich nach Elicourt zurück.

3.-4. Novbr. Die britischen Besatzungen räumen Naanvooport und Stormberg im Norden der Kapkolonie.

9. Nov. Die Roslin Castle, das erste Transportschiff, das Truppen des mobilgemachten Armeekorps bringt, trifft in Kapstadt ein und geht dann nach Durban, wo es die Truppen landet. — Ein Angriff der Buren auf Ladysmith wird abgeschlagen.

10. Nov. Eine von der Dranjefluchtstation abgefannte Erkundungsabteilung schießt gegen Dranjer bei Belmont.

11. Nov. In London wird Befehl gegeben, eine 5. Division mobil zu machen.

14. Nov. Die Dranjer hissen die Flagge des Freistaats in Alwal North.

15. Nov. Die Buren bemächtigen sich eines Panzerzuges bei Chieveley; 100 britische Soldaten und der Richterstatler Churchill werden gefangen genommen.

18. Nov. Generalleutnant Gatacre trifft in Queens-town ein. Generalleutnant Clerx übernimmt das Kommando der Truppen in Natal.

19. Nov. Lord Methuens Entsatzdivision für Kimberley wird an der Station am Dranjefluß zusammengezogen. — Durch einen Vorstoß der Buren nach Süden wird die Verbindung zwischen Elicourt und Pietermaritzburg abgeschnitten.

22. Nov. Die Division Gatacre rückt von Queens-town vor.

23. Nov. Lord Methuen vertreibt die Buren nach heftigem Gefecht aus der Stellung von Belmont. Die Besatzung von Kimberley macht einen fruchtlosen Ausfall. — General Sibyard greift die Buren südlich von Elicourt an und stellt die Verbindung nach Süden wieder her.

25. Nov. Gefecht bei Graspan (Enslin); Lord Methuen zwingt die Buren, ihre Stellung zu räumen. — General Buller trifft in Natal ein; die Engländer rücken bis Freere vor.

27. Nov. Gatacre schiebt sein Gros bis Butters Kraal vor.

28. Nov. Unentschiedenes heißes Gefecht — der „härteste Kampf in den Annalen des britischen Heeres“ — zwischen Methuen und Cronje am Modderfluß. Die Buren räumen ihre Stellung jenseit des Flusses. Ausfall aus Kimberley.

30. Nov. Mobilmachungsbefehl für eine 6. englische Division.

8. Dezbr. General Hunter demontiert bei einem Ausfall aus Ladysmith zwei britische Geschütze und erbeutet eine Maximkanone. — Die Buren versuchen vergeblich, die Rückzugslinie Methuens bei Enslin abzuschnitten.

10. Dezbr. Niederlage Gatacres bei dem nächtlichen Angriff auf Stormberg, 9 Offiziere und 672 Mann werden gefangen. Bei einem Ausfall aus Ladysmith wird eine britische Haubice gesprengt, jedoch müssen sich die Engländer unter beträchtlichen Verlusten zurückziehen.

11. Dez. Niederlage Methuens bei Magersfontein, nördlich vom Modderfluß. Verlust der Engländer 963 Mann. Damit war der Zweck der Westdivision, Kimberley zu entsetzen, vorläufig vereitelt.

15. Dez. Niederlage Bullers bei Colenso, Verlust der Engländer 1097 Mann und 11 Geschütze, neun davon fallen nebst 21 Offizieren und 311 Mann in die Hände der Buren.

Die drei Niederlagen der Engländer geben der außerordentlichen Bewegung der holländischen Elemente in den britischen Besitzungen neue Nahrung.

20. Dez. Das englische Kriegsamt macht bekannt, daß Feldmarschall Lord Roberts zum Oberkommandierenden der Streitkräfte in Südafrika und Lord Kitchener, der

Sirbar der ägyptischen Armee, zu seinem Generalstabschef ernannt seien, daß eine 7. Division nebst erheblichen Verstärkungen an Artillerie abgehen und daß 9 Bataillone Militz, sowie Volunteers und Yeomanry auf freiwillige Meldung nach dem Kriegsschauplatz entsandt werden sollen. Es melden sich Massen von Freiwilligen.

23. Dezember. Lord Roberts schiffte sich nach Südafrika ein.

25. Dez. Polizeitruppen der Division Gatacre besetzen das von den Buren geräumte Dordrecht. — Buren versuchen die Bahnlinie südlich von de Aar zu zerstören.

26. Dez. Kitchener trifft in Gibraltar mit Roberts zusammen.

Es treffen Meldungen ein, daß die verheerende Pferdekrankheit in Südafrika sowohl in der britischen wie dem britischen Pferdebestände ausgebrochen ist.

26. Dezbr. Die Buren schlagen einen Ausfall der Besatzung von Mafeking zurück. Der Verlust der Engländer beträgt 109 Mann.

29. Dez. Der englische Kreuzer Magicienne bringt vor der Delagoabai den deutschen Reichspostdampfer Bundesrat auf und schleppt ihn nach Durban, wo das Präsidium zusammentritt.

30. Dez. Die Engländer wehren einen Angriff der Buren auf Dordrecht ab.

Korrespondenzen.

* **Jever.** 6. Jan. Wie schon berichtet, will die Gesellschaft Echerbarth mit Herrn Carl Schönfeld als Gast am 8. ds. Mts. im Konzertsaal noch eine Vorstellung geben. Wie nunmehr bestimmt, soll das Lustspiel Krieg im Frieden aufgeführt werden. Die Wahl dieses heiteren Stüdes ist als eine durchaus glückliche zu bezeichnen, umso mehr, als die fällige Rolle des Heis-Reisfingens in den Händen des Herrn Schönfeld, der darin die größten Triumphe gefeiert hat. Wer sich eine frühe Stunde verschaffen will, der darf den Besuch der Montags-Vorstellung nicht veräumen.

* **Immobilverkauf.** Das an der Ecke der Neuen- und Schlachthaus belegene Geschäftshaus von Berth. Cohn Wwe. ist an den Kaufmann Ad. Gerken aus Bielefeld bei Hooftel für 21.200 Mk. verkauft worden mit Eintritt zum 1. Mai d. J. Käufer beabsichtigt das Haus teilweise umzubauen und dann in demselben ein Eisenwarengeschäft zu betreiben.

* **Hooftel.** 5. Januar. Der Schiffverkehr im Hafen von Hooftel gestaltete sich im Jahre 1899 wie folgt: Es kamen hier an 161 Schiffe mit zusammen 4129,91 Register-Tons und 353 Mann Besatzung. Der Flagge nach waren 11 holländisch, 1 dänisch und 149 deutsch. Von Norwegen kamen 9, von Holland 8, von England 3 und von deutschen Häfen 141 Schiffe, davon waren beladen 59 mit Holz, 34 mit Torf, 11 mit Stroh, 1 mit Zement, 2 mit Dachziegeln, 19 mit Getreide, 3 mit Steinföhlen, 2 mit Petroleum, 6 mit Kartoffeln, 3 mit Schengennmaterial und 19 mit Klintern. 2 kamen leer an. Es gingen ab 158 Schiffe mit zusammen 4064,48 Register-Tons und 354 Mann Besatzung. Der Flagge nach waren 11 holländisch, 1 dänisch und 146 deutsch, davon gingen 16 nach Norwegen, 1 nach England und 142 nach deutschen Häfen. Es waren beladen 1 mit Holz, 1 mit Dünger, 1 mit Butter, 1 mit Kartoffeln und 1 mit Zement. 153 gingen leer ab. — Im Winterlager befanden sich 5 Schiffe: 1. Henriette, F. Ulpts, von Westhaudersehn mit 38,80 Register-Tons, 2. Sophie, S. Lütten, von Hooftel, mit 14,32 Register-Tons, 3. Tante, G. Ulpts, von Westhaudersehn, mit 18,15 Register-Tons, 4. Marie, T. Wilters, von Hooftel, mit 64,51 Register-Tons, 5. Freundschaft, G. Ulpts, von Westhaudersehn, mit 55,64 Register-Tons.

* **Sengwarden.** 5. Jan. Da Großherzogliches Amtsgericht Jever die Eintragung der Spar- und Darlehnskasse in das Genossenschaftsregister verweigert hatte, weil die Satzungen nicht schriftlich abgefaßt waren, so hatte der Vorstand am gestern Abend eine Generalversammlung anberaumt, in welcher die Statuten in Urchrift und Abschrift den Vereinsmitgliedern vorgelegt wurden. Es waren von den 43 bisherigen Vereinsmitgliedern nur 25 erschienen, von denen die Satzungen vorschriftsmäßig unterzeichnet wurden. Alsdann wurde die Wahl des Vorstandes und Aufsichtsrats von neuem vorgenommen, die dasselbe Resultat wie die erste Wahl am 1. Dez. 1899 ergab. Endlich wurde beschlossen, daß für diejenigen, welche bis zum 15. Januar d. J. beim Rendanten eine Beitrittserklärung unterzeichneten, das Eintrittsgeld nur 1 Mk. betragen sollte, wenn der Vorstand den Beitritt der betreffenden überhaupt genehmigte. Später Eintretende haben 2 Mk. Eintrittsgeld zu entrichten. Diejenigen, welche der Genossenschaft bei der Konstituierung am 1. Dezember oder in der Zeit bis zum 15. Dezember 1899 bereits beigetreten waren, bei der gestrigen Generalversammlung jedoch nicht durch Unterschrift ihre Zugehörigkeit zum Verein erklärt haben, müssen also, wenn sie der Genossenschaft angehören wollen, durch Unterschrift einer Beitrittserklärung ihren Wunsch, der Genossenschaft anzugehören, nochmals und zwar möglichst bis zum 15. Jan. d. J. zum Ausdruck bringen.

—* Beim achtlosen Pantieren mit einer Häfelabel ist der Knopf derselben einem zwölfjährigen Mädchen, der Tochter des Arbeiters S. zu Sengwarden, im Ohr

steden geblieben. Obgleich ärztliche Hilfe in Anspruch genommen und das Kind auf Anraten des Arztes nach Oldenburg geschickt ist, um durch einen Spezialisten operiert zu werden, sind bis jetzt alle Bemühungen, den Fremdkörper aus dem Ohr zu entfernen, erfolglos geblieben und ist das Mädchen gestern wieder nach hier zurückgeführt.

Sande. 5. Januar. Der hiesige gemischte Chor hielt gestern Abend im Taddelischen Gasthause seine Generalversammlung ab, zu der sich fast sämtliche Mitglieder eingefunden hatten. Der erste Punkt der Tagesordnung betraf die Vorstandswahl. Es wurden gewählt zum Vorsitzenden Herr Müller H. Hinrichs, zum Stellvertreter desselben Herr W. Remmen und zum Kassier Herr J. Tadditsen. Die Vereinsrechnung wurde einer Prüfung nicht unterzogen, sondern drei Mitglieder zu Revisionen gewählt. Das Stiftungsfest wird der Verein Freitag den 19. d. M. im Vereinslokal abhalten. Das Fest wird in Gesangsvorträgen, Feiern und Ball bestehen.

Marienthal. Die Maurer- und Zimmerarbeiten beim Bau der großen Dampfziegelei hier selbst sind wieder aufgenommen. Die ganze Anlage soll gegen den 10. April fertig gestellt werden, an welchem Tage der Betrieb eröffnet werden soll.

Oldenburg. 4. Januar. In der Angelegenheit Calberla wurde gestern abends über seinen Antrag auf Haftentlassung beraten, der jedoch Ablehnung fand. Wie man hört, sind Freunde für ihn thätig, um diejenigen Verbindlichkeiten, aus denen ihm Schwierigkeiten erwachsen könnten, zu decken. Diese Bemühungen führten jedoch nicht immer zum Erfolg, während sich in mehreren Fällen diejenigen, die Forderungen an den Inhaftierten hatten, sich mit einer Abschlagszahlung resp. mit Versprechungen, wie uns berichtet wird, haben zufriedenstellen lassen. (M.)

Wilhelmshaven. 4. Jan. Heute fand die erste Sitzung des Bürgervorsteherkollegiums in diesem Jahrhundert statt, in welcher der wichtige Beschluß einstimmig gefaßt wurde, zum 1. April d. 3. in die hiesige Stadt bestehende evangelische und die im Entstehen begriffene katholische Volksschule auf die Stadt zu übernehmen. Dieser Beschluß ist um so wichtiger, als nun auch bestimmt angenommen ist, daß Wilhelmshaven eine Realschule bekommt; denn die Genehmigung zur Errichtung einer solchen ist bisher von der Uebernahme der Volksschulen abhängig gemacht worden.

Wilhelmshaven. 5. Jan. Einen empfindlichen Schaden werden einige Grobendächter zu erleiden haben. Diese hatten, wie alljährlich, vor einiger Zeit ihre Pacht behufs Ablieferung an das Amt Jever einem Gerichtsvollz. Gehilfen mitgegeben. Plötzlich erging nun die Aufforderung an die Genannten, sofort die Pacht zu zahlen. Es stellte sich heraus, daß der mit der Ablieferung des Geldes Betraute in Begleitung seiner Frau mit dem Gelde verschwunden ist. Der mitgenommene Betrag beläuft sich angeblich auf einige Tausend Mark. (B. T.)

Neustadtgödens. 5. Januar. In der hiesigen lutherischen Gemeinde sind im verfloffenen Jahre geboren 41 Kinder, konfirmiert 21 Kinder, getraut 7 Paare und gestorben 11 Personen. Das heilige Abendmahl haben 111 Personen genossen.

Korsten. 5. Jan. Auf der am 3. u. 4. d. M. in unserer Feldmark abgehaltenen Treibjagd wurden am ersten Tage 45 Hasen und am zweiten Tage 76 Hasen zur Strecke gebracht.

Murich. 5. Jan. An den Tagen vom 6. bis 9. Februar wird hier die Hengstföhrung abgehalten werden.

Neueste Nachrichten.

(Wolffs Telegraphen-Bureau.)

Berlin. 5. Jan. Die in den Blättern verbreitete Meldung, alle auf Urlaub befindlichen Marineangehörigen hätten Befehl erhalten, sofort zurückzukehren und sich zum Dienste zu stellen, ist vollständig aus der Luft gegriffen.

Kengensfeld i. Boigtl. 5. Jan. Die Persönlichkeiten der am 3. d. M. hier erschossen aufgelandeten Mädchen sind nunmehr festgestellt. Es sind die 21jährige Tochter des früher hier wohnhaften Korbmachers Draesche und zwei Töchter des Lokomotivführers Richardt aus Leipzig. Die Draesche hat erst die beiden anderen und dann sich selbst erschossen. Das Motiv der That ist unbekannt.

Brüssel. 5. Jan. Die Independance belge veröffentlicht eine Reihe hochwichtiger Dokumente in englischer Text, woraus hervorgeht, daß Chamberlain nicht nur den Jamefon-Einsatz gekannt und unterstützt, sondern auch unter der Hand mittelst seiner Untergebenen im Kolonialministerium und durch seine Freunde alles ins Werk setzte, um die Verschwörer aus der Klemme zu ziehen, darunter Briefe, welche zwischen Rhodes, Anhalt und dem Leiter der Südafrikanischen Angelegenheiten gewechselt worden und worin namentlich die Namen derjenigen Richter angedeutet werden, von denen die Freisprechung der vor Gericht gestellten Verschwörer zu hoffen sei. Aus den Dokumenten geht hervor, daß diese Angelegenheit der Dreyfus-affäre in Vielem ähnlich ist und daß viele Dokumente gefälscht sind, um Jamefon zu retten.

London. 5. Jan. Die Abendblätter veröffentlichen folgendes Telegramm aus Kapstadt vom heutigen Tage: Das Präsidium hat das amerikanische Schiff Washona wieder frei, aber befahl, daß die Ladung des Schiffes bis

zur gerichtlichen Entscheidung über die Angelegenheit aufgesperrt werde.

Befing. 5. Jan. Ein kaiserliches Edikt verfügte heute die Absetzung der lokalen Beamten in dem Distrikt, in welchem der britische Missionar Brooks ermordet wurde, und erteilte zugleich den Behörden den Befehl, die Mörder zu verhaften und unterwerfen hinzurichten.

(Telephonische Nachrichten.)

Berlin. 6. Januar. Der Kreuzer Condor ist am 4. ds. in Port Natal eingetroffen und am 5. nach Lourenco Marquez weitergegangen.

Berlin. 6. Jan. Der Lokal-Anzeiger will erfahren haben, daß die Errichtung eines königlichen Wagner-Theaters beabsichtigt sei. — Der Kaiser empfing gestern Vormittag den hiesigen Gesandten in Wien, Fürsten Eulenburg, der zur Frühstückstafel geladen war.

Rom. 6. Januar. Die Nachricht, daß der deutsche Postdampfer Kanjler in Neapel an der Weiterfahrt nach Südafrika verhindert worden sei, wird für unrichtig erklärt. Der Dampfer ist am 3. d. M. von Neapel in See gegangen.

Alben. 6. Jan. Die hiesigen Hafenbehörden verzichteten auf die weitere Durchsuchung des Postdampfers General, der in einigen Tagen wieder in See gehen wird.

London. 6. Jan. Der Standard meldet aus Durban vom 4. d. Mts.: Die farbigen Passagiere des deutschen Reichspostdampfers Bundesrat wurden an Land gelassen, alle Europäer aber werden zurückgehalten und von Matrosen bewacht.

Deal. 6. Jan. Bei der gestrigen Leichenschau wurde von den Geschworenen festgestellt, der Tod der auf der Patria gefundenen Personen sei ein zufälliger gewesen. Der Dampfer Patria wird als gänzlich verloren angesehen.

Freze. 5. Jan. Eine größere britische Abteilung verließ Chieveley, um die Stellung des Feindes am Hügel südlich von Zlangwani aufzuklären, fehrte jedoch ins Lager zurück, da nach beiderseitigem Geschützfeuer die Buren ihre Stellung nicht aufgaben.

Murich. 5. Jan. Zum Pferdemarkte waren viele holländische, französische und schweizerische Händler, auch einige aus England und Italien erschienen. Es wurden etwa 700 Pferde zugeführt. Das Geschäft war bei flotten Verkauf betrieblig, denn viele Pferde erzielten 1200 bis 2000 Mark.

Kirchliche Nachrichten.

Sonntag den 7. Januar:

Gottesdienst um 10 Uhr: Pastor Verlage.

Kinderelehre.

Amtswoche: Pastor Verlage.

Baptisten-Kapelle.

Sonntag Vormittag 9 1/2 Uhr Predigt.

Vormittags 11 Uhr Sonntagschule. — Nachmittags 5 Uhr Predigt.

Vom 8. bis 13. Januar: Gebetswoche.

An jedem Abend 8 1/2 Uhr Gebetsstunde mit kurzen Ansprachen.

Prediger Schnell.

TORIL

Fleisch-Extract



übertrifft trotz billigeren Preises an Nährkraft und Wohlgeschmack die Liebig'schen Extracte und ist in allen besseren Drogen-, Delicatessen- und Colonialwaren-Handlungen zu haben.



Bestellen Sie zum Vergleich die reichhaltige Collection der Mechan. Seidenstoff-Weberlei. **MICHEL & Co BERLIN** Leipzigstr. 43, Ecke Markgrafenstr. Deutschl. grösst. Specialh. f. Seidenstoffe u. Sammete.

Reine nassen Röhre mehr.

Bestes wasserdichtes Lederfett.



übertrifft bei weitem die sogenannten Vaseline-Lederfette, macht jedes Schuhzeug weich, Wasser dicht und dauerhaft. In Dosen à 10, 20, 40 Pfg. und größer überall zu haben. Fabr.: Gebr. Meyer, Ricklingen-Hannover.

Wer Seide braucht

verlange Muster von der * *

Hohensteiner Seidenweberei Vöge,

Hohenstein-Ernstthal, Sa.

Größte Fabrik von Seidenstoffen in Sachsen. Königlich, Großherzoglicher und Herzoglicher Hoflieferant. Spezialität:

Brantkleider. Von 65 Pfg. bis 10 Mk. d. Meter.

Obrigkeitliche Bekanntmachungen.

Nach einer Mitteilung des kgl. Landrats in Bittmund ist in der Gemeinde Damsum die Maul- und Klauenseuche erloschen.

Amt Jever, 1900 Januar 4.
F. B.: Meber.

Der Landwirt Heinrich Uthhorn in Heppens ist für die Residenzzeit des aus dem Bezirke der Sielacht verzogenen Nebengeschworenen Müller als Nebengeschworener für die Gemeinde Heppens gewählt und auf die gewissenhafte Verwaltung seines Amtes beauftragt worden.

Jever, 1900 Januar 3

Vorstand der Rühringer-Knipphauser Sielacht.
Fiedelins.

Im Mitteilung über den Aufenthaltsort des Mosaitarbeiters Elia Colusso aus Cavasso in Italien, zuletzt in Tonndorf, Müllerstraße 16, wohnhaft, wird ersucht.

Jever, 1900 Januar 3.

Großherzogliches Amtsgericht Abt. III.

Weber.

Stefbrief.

Gegen das Kontrollmädchen Margarethe Christine Johanne Kugel, geboren 28. November 1873 in Bentzenhagen, L.-G.-B. Kiel, ist vom Großherzoglichen Amtsgericht hieselbst wegen Diebstahls Haftbefehl erlassen.

Antrag: Verhaftung und Nachricht.

— Nr. 874/99.

Jever, 1900 Januar 2.

Der Amtsanwalt:
H. Ramsauer.

Gemeindefachen.

Alle diejenigen, welche Forderungen an die Tettenfer Gemeinde-Kassa haben, werden ersucht, ihre Rechnungen gegen den 20. d. M. einzureichen.

Pievens.

F. Hillrichs, Bdrtr.

Sande. Dienstag den 9. Jan. 1900 nachmittags von 2 bis 6 Uhr findet in Taddel's Gasthause hierf. die Hebung folgender Kommunal-lasten pro 1. Mai 1899/1900 statt:

1. **Gemeindeumlage:**

32% der Einkommensteuer,
28% der Gesamtsteuer,
50 Pfg. pro Sektor des Grundbesitzes;

2. **Armengeld:**

30% der Einkommensteuer;

3. **Schulumlage:**

5% der Grund- und Gebäudesteuer,
70% der Einkommensteuer;

4. **Kirchenumlage:**

1% der Grund- und Gebäudesteuer,
10% der Einkommensteuer;
und die sonstigen Gefälle hiesiger Gemeinde.

Quittungsbücher bitte mitzubringen.

F. H. Gaden, Afr.

Armenfache.

Die nächste Sitzung der Armenkommission findet Freitag den 12. Januar nachmittags 3 1/2 Uhr statt.

Pievens.

F. Hillrichs, Bdrtr.

Schulfache.

Die Schulanlage wird Mittwoch den 10. Januar d. J. nachmittags von 3 bis 6 Uhr in A. Gerdes Gasthause zu Friedr.-Aug.-Grobden gehoben.

Fr. Behrens, Jurat.

Privat-Bekanntmachungen.

Apfelsinen, große Frucht, p. Dgd. 75 Pfg., empfiehlt **Friedr. Siefen.**

Habe eine fähre Kuh zu verkaufen oder gegen eine hochtragende Kuh oder Best zu vertauschen.

Küsterfel.

F. Frerichs.

Zu verkaufen.

2 schöne frischmilchende Kühe.

Jever.

M. Grünberg.

Verloren.

Auf der Chaussee von Carolinenfiel zum Bahnhof ein Arbeitsbeutel mit Strickzeug etc. Gegen Belohnung abzugeben beim Hotelwirt Carl Janßen in Carolinenfiel.

Gesucht.

Zu Oftern oder Mai ein Bekehrling.

Seldmühle.

Zimmermeister Reblers.

Gesucht.

Zu Oftern resp. 1. Mai eine bejahrte Haushälterin, welche gut kochen kann, für einen kleinen ländlichen Betrieb. Anmeldungen bei Gastwirt Harms, Bahnhofshotel.

Gesucht.

Für mein Mädchen, welches eine Haushälterinnenstelle übernehmen hat, auf Mai ein tüchtiges Dienstmädchen, welches gut melken kann.

Neuendertengroben.

Koert Janßen.

Bedeutende Preisermässigung für Abendmäntel.

Wir verkaufen Abendmäntel: **früher** 15, 18, 24, 27, 30, 39, 44 Mk.
jetzt 10, 12, 16, 18, 20, 26, 29 Mk.



Die bisherigen und ermässigten
Preise sind auf jedem Etiquette
deutlich vermerkt.



Verkauf nur gegen Barzahlung ohne Rabattvergütung.

**Warenhaus J. M. Valk Söhne,
Jever.**

Bund der Landwirte.

Es finden folgende öffentliche Versammlungen

des Bundes der Landwirte statt:
Donnerstag den 11. Januar nachmittags 6 Uhr im Schröder'schen Gasthause zu Jeddertwarden;
Freitag den 12. Januar nachmittags 6 Uhr in Helmerich's Gasthause zu Sengwarden;
Sonntag den 13. Januar nachmittags 5 Uhr im Oldenburger Hof in Soodfel;
Sonntag den 14. Januar nachmittags 4 Uhr in Martens Gasthof zu Clevern.

Tagesordnung:

1. Eröffnung durch den Bezirksvorsitzenden;
 2. Vortrag des Herrn W. Biffering-Warel über „die wirtsch.-polit. Fragen und die Stellung des Bundes zu denselben“;
 3. Allgemeine politische Betrachtungen: Vortrag des Herrn Reichstagsabgeordn. Müller-Ruhhorn;
 4. Organisation der Haupt- und Ortsgruppen.
- Alle Landwirte, Handwerker, Kaufleute, Gewerbetreibende und Arbeiter werden hiermit freunbl. eingeladen.
Der Bezirksvorstand des Bundes.

Wegen Verkaufs des Hauses und baldigen Umbaus totaler Ausverkauf

der vorhandenen Manufakturwaren
zu jedem annehmbaren Preise.
Jever. Bernh. Cohn.

Meine anerkannt vorzüglichen
ostfriesischen Thee-Mischungen
bringe in empfehlende Erinnerung
Jever, Wasserfortstr. **C. Willms.**

Margarine pr. Pfund 45 Pfg.,
Süßrahm-Margarine pr. Pfund 50 Pfg.,
feinste Süßrahm-Margarine p. Pfd. 60 Pfg.,
prima Speisechmalz pr. Pfund 45 Pfg.,
Falg pr. Pfund 38 Pfg.,
ff. „durchwachsener Spec.“

Jever, Wasserfortstr. **C. Willms.**
Kaufen fortwährend

fette Schweine.

Anmeldungen, welche auch Herr Gastwirt Buns
und Herr Gastwirt Follen in Hohenkirchen entgegen
nehmen, erbiten baldigst.

Naac & David Feilmann.

Gesucht.

Zu Mai ein tüchtiges Dienstmädchen.
Frau M. Schwabe.

Jever, Prinzenallee.

Gesucht.

Auf gleich ein zuverlässiger Knecht zum Milch-
fahren nach Wilhelmshaven.
Accum. **G. Ulfers.**

Gesucht.

Zum 1. Mai ein junger Mann für eine Land-
wirtschaft. Näheres bei
Jever, Hohenluft. **Martens.**

Für ein feineres Kolonialwaren-Geschäft
suche ich zu Ostern einen Lehrling mit guten Schul-
kenntnissen.
Jever, Mühlenstr. **Martin Folkerts.**

Gerensprecher Nr. 4.

Tischwäsche

wird in meiner chemischen Anstalt gewaschen und
wie neu appretiert.

Wilhelmshaven. **J. S. Eilers.**
Annahmestelle Jever,
Schlachthofstr.

Seiden-Haus
Koopmann,
Bremen, Sögestr. 23,
versend. bereitwilligst Muster schwarzer u. farbiger
Seidenstoffe.
Größte Auswahl. Billigste Preise.

Agentur.

Von einer soliden Viehverversicherungs-Gesellschaft
werden überall tüchtige Vertreter gegen hohe Provision
angestellt.

Viehverversicherung Waren i. M.

Zwecks Gründung eines

Bürgervereins

werden sämtliche Bürger der Gemeinde Accum
hiermit nach Vleys Gasthof zu Accum auf Sonntag
den 14. Januar nachmittags 4 Uhr eingeladen.
Mehrere Interessenten.

Gesucht.

Zum 1. Mai für eine große Landwirtschaft ein
junger Mann gegen Salär und bei Familienanschluss.
Näheres bei
Jever. **Gastwirt Hartmann.**

Gesucht wird auf sofort oder nächsten Mai ein
zuverlässiger Fahrer als Kutscher und zu häuslichen
Arbeiten, unter sehr günstigen Bedingungen. —
Schriftliche oder mündliche Anmeldungen werden in
der Expedition dieses Blattes entgegen-
genommen.

Gesucht.

Zu Ostern 1900 ein Lehrling für mein Geschäft.
Jever, Lindenbaumstr. **G. Claßen,**
Maler.

Gesucht.

Zu Mai ein Kindermädchen.
Frau Oberlehrer **Volkmann.**

Verantwortlicher Redakteur: G. Wettermann in Jever.

Theater in Jever.

Hotel zum Erbgroßherzog.

Montag den 8. Januar 1900.

13. Gastspiel der Wilhelmshavener Theater-Gesellschaft.

Direktion: Heinrich Scherbarth.

**Einmaliges Gastspiel
des Herrn Carl Schönsfeld**
vom Stadttheater in Hamburg.

Krieg im Frieden.

Lustspiel in 5 Akten

von G. von Moser und Franz von Schönthan.

Preise der Plätze:

Sperre 1,50 Mk., 1. Platz 1 Mk., Galerie 50 Pf.

Schüler auf 1. Platz 50 Pf.

Tagesverkaufspreis: Sperre 1,25 Mk., 1. Platz

90 Pf. bis abends 6 Uhr bei Gebr. Tiarks.

Raffendöffnung 6 1/2 Uhr. Anfang präzis 7 Uhr.

Die Direktion.

Schützenhof.

Sonntag den 7. Januar

karnevalistischer Abend

mit

Ball.

Entree 25 Pfg., Tanz 75 Pfg.,

Damen frei.

Fidele Gesellschaft.



Turnverein Eiche, Rüstertiel.

Heute, den 7. Jan. 1900, abends 6 Uhr

Generalversammlung

im Vereinslokale (Rampen Bwe.).

Tagesordnung:

1. Rechnungsablage;
2. Neuwahl des Turnrats;
3. Hebung rückständiger Beiträge;
4. Verschiedenes.

Um pünktliches und vollzähliges Erscheinen ersucht
d. V.

Sonntag den 7. Januar

Tanzmusik.

Bübbens.

Gerh. Janssen.

Sonntag den 14. Januar

Ball.

Es ladet freunblichst ein

Jeddertwarden. **Carl Schröder.**

Dienstag den 9. Januar

Ball,

wogu freunblichst einladet

Schaar. **G. W. Meenen.**

Zu kaufen gesucht.

Eine Geige. Offerten unter E. an die
Exped. d. Bl. erbeten.

Geburts-Anzeige.

Gestern wurde uns ein Sohn geboren.

Simon Coordes und Frau

geb. Siemens.

Neuenhaus bei Willen, den 5. Januar 1900.

Verlobungs-Anzeigen.

Verlobte:

Franziska Meyer

Karl Folkers.

Jever, Januar 1900.

Statt besonderer Meldung.

Verlobte:

Theodore Oltmanns geb. Tiarks

Johannes Ommen

Neola, Nord-Amerika.

Todes-Anzeige.

Statt besonderer Mitteilung.

Heute Morgen ist unser lieber Bruder, Schwager
und Onkel

Johann Gerds Gerdos

zu Funkenfaltenbeich sanft entschlafen.

Dieses bringt im Namen der Angehörigen zur Anzeige

Burmünden, den 3. Jan. 1900 **G. J. Gerdes.**

Beerdigung Montagnachmittag 3 Uhr auf dem

Friedhofe zu Hohenkirchen.

Hierzu (außer preussischem Gebiet) ein

Prospekt des Herrn Carl Heinke, Gotha.

Hierzu ein zweites Blatt und eine Beilage.

Severisches Wochenblatt.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.
Abonnementspreis pro Quartal 2 Mk. Alle Postanstalten nehmen
Bestellungen entgegen. — Für die Stadtabonnenten incl. Frangolino 2 Mk.

Neft der Zeitung

Inserionsgebühr für die Kopfzeile oder deren Raum:
für das Herzogthum Oldenburg 10 S., für das übrige Land 15 S.
Druck und Verlag von C. L. Weidner & Söhne in Jever.

Severländische Nachrichten.

Nr. 5.

Sonntag den 7. Januar 1900.

110. Jahrgang.

Zweites Blatt.

Privat-Bekanntmachungen.

Zweiter und letzter Termin zum Verkaufe
des den Erben des Schuhmachermeisters Friedrich
Klostermann zu Jant gehörigen, an der Genossenschafts-
straße belegenen

Wohnhauses

findet

Montag den 8. Januar 1900
abends 7 Uhr

in Hillmers Restauration hieselbst statt.

Weitere Termine sollen nicht abgehalten und
der Zuschlag sofort erteilt werden, wenn genügend
geboten wird.

Neuende, 1899 Dezember 29.

H. Gerdes, Auktionator.

Der Landhändlerling Elert Janßen zu Destrings-
felde beabsichtigt seine daselbst belegene

Landhändlerlingsstelle,

bestehend aus Wohnhaus mit Nebengebäude, Garten
und pkm. 3 Matten Landes, zum Antritte am 1. Mai
d. J. zu verkaufen.

Das Haus enthält zwei Wohnungen und befindet
sich in einem guten Zustande, auch ist das Land gut
in Kultur.

Termin zum Verkaufe wird auf

Mittwoch den 10. dieses Monats
nachmittags 4 Uhr

in Edens Wirtschaft zum grünen Wald angelegt,
wozu Kaufstübhaber hierdurch eingeladen werden mit
dem Bemerkten, daß bei irgend angemessenem Gebote
der Zuschlag sofort erfolgen wird.
Jever, 1900 Januar 2.

A. Siemens.

Die nachstehenden Landstücke und Acker der
hiesigen Kirchen- und Prediger-Salarien-Kasse, als:

1,7940	Hektar am Schenkenwege, bisheriger Pächter G. Burghards,
2,0223	" in der Kleiburg, do. H. Hagens,
1,2735	" " " " H. Siemens,
5,6873	" am Ottenburgerwege, do. H. Hegelein,
1,1074	" an der Wangerl. Chaussee, do. H. Peters,
0,9846	" an der Wittmunder Chaussee, do. Wirt Albers,
4,7624	" am Ottenburger Wege, do. V. Weinstein,
3,0238	" am Tettensier Tief, do. G. Pefen,
1,9794	" bei Gramberg, do. D. Feilmann,
2,2764	" " " " Chr. Andreae,
2,5379	" am Wege des großen Armen- hamms, do. G. Sieffen,
0,8964	" am Wiefeler Wege, do. R. Albers,
0,9067	" am Friedhofe, do. D. Gerken,
9	Blockäcker auf der Sübergast,
3	Acker hinter dem Petroleumschuppen,
10	(früher Südmilch) Acker beim Bahnhof, sollen vom 1. Mai bezw. 1. März 1900 ab auf 6 bezw. 3 Jahre

Donnerstag den 11. d. M.

nachm. pünktlich 5 Uhr

in Volenius Gasthause wieder verpachtet werden.
Jever, 1900 Januar 3.

Heinen.

3. C. König & Ebhardt, Hannover,
Geschäftsbüchsfabrik, Steindruckerei,
lith. Kunstanstalt.

Neu!

Geschäftsbücher = Export = Serie,

bestes und billigstes Fabrikat.

Alleinvertreter für Jever und Umgegend

Carl Altona.

Weiß
bunte
gelbe

grüne

Kapuziner

gesch. Victoria-

Bohnen,

Erbsen.

Prima Sauerkraut.

Jever, Wasserportstr. E. Willsms.

Messingene Firmenschilder

mit eingraviertem Namen werden angefertigt bei
Jever.

H. Egberts.

Emallirte werden schnellstens besorgt. Proben
vorhanden. D. D.

Holzschuhe

mit und ohne Lederfesseln,

Pantinen, Trippen, Patentische,

Kinder-Schnürschuhe von 90 Pfg. an,

größte Auswahl.

Friedr. Sieffen.

Zu verkaufen.

Ein schweres, bestes rothbuntes Kuhkalb.

Jever. Harms, Bahnhofshotel.

Habe einige 4 Monat alte Schweine, zur Zucht
und zum Weiterfüttern passend, zu verkaufen.

Gut Moorhausen, 4. Jan. J. D. Marcus.

Billig zu verkaufen.

Drei gute Windweher, 1 Geldschrank.

Jever. Wilh. Minsjen.

Zu verkaufen.

Ein guter Harnhund.

Neumelhausen. H. Tiarks.

Zu verkaufen.

Eine junge hochtragende Kuh.

Wehlens. Johs. Reins.

Zu vermieten.

Auf Mai eine freundliche Wohnung mit Garten-
grund.

Jever, beim Schützenhof. Joh. S. Janßen.

Zu vermieten.

Auf Mai dieses Jahres eine Wohnung mit oder
ohne Gartengrund.

Jever, Schützenhof. B. D. Meyer Bwe.

Gesucht.

Auf nächsten Mai ein junger Mann für meine
Landwirtschaft bei familiärer Stellung gegen ent-
sprechendes Salär.

Porum. Fr. Graepel.

Suche

Wühlarbeiter,

nur solche, die regelmäßig zur Arbeit gehen.

Großköttem. B. Bruninga.

Dangast. Suche zu Mai oder früher eine
erfahrene Haushälterin für meine Landwirtschaft.

A. Klostermann.

Zuchstuten-Versicherung für Jeverland.

In der heutigen Generalversammlung wurde
beschlossen:

§ 1. Mitglieder, welche Zuchstuten ver-
sichern lassen wollen, haben diese bis
zum 10. Januar jeden Jahres bei
dem Obmann ihres Bezirkes anzu-
melden, widrigenfalls sie, wenn die
Anmeldung später erfolgt, dem Ob-
mann eine Brüche von 1 Mark pro
Stute zu zahlen haben.

2. Die Tagatoren erhalten für jede tagierte
Stute eine Gratifikation von 25 Pfennige.

3. Als Obmänner wurden gewählt:

a. für die Gemeinden Heppens, Jant,
Neuende, Sande, Accum und Bauerschaft
Roffhausen

Landwirt H. Dnken in Langewerth;

b. für die Gemeinden Sengwarden, Fedder-
warden und Sillenstede

Landwirt L. Thomßen, Deppenhausen;

c. für die Gemeinden Schortens, Cleverns,

Sandel, Jever, Wiefels und Westrum

Landwirt H. Christians, Sorgenfrei;

d. für die übrigen Gemeinden des Jever-
landes

Landwirt Brunken in Mibboge.

Als Tagatoren wurden gewählt für

Accum: A. Weerda, Accumstiel, Tagator;

Bernh. Gerdes, Neumelhausen, Grasfmann;

Cleverns: Joh. Kienick, Husum, Tagator;

W. Freese, Cleverns, Grasfmann;

Fedderwarden: A. Janßen, Schnapp, Tagator;

Jac. Dnken, Fedderwarden, Grasfmann;

Heppens: H. Jeps junr., Tagator;

Hohenkirchen: H. Heeren, Helmstede, Tagator;

H. Ahmels, Jellstede, Grasfmann;

Jever: G. Janßen junr., Raßdum, Tagator;

Joh. Carstens, Moorwarden, Grasfmann;

Neuende: Gorb Janßen, Altengroben, Tagator;

A. Bants, Schaar, Grasfmann;

Sande: G. B. Sohe, Seedeich, Tagator;

G. Wills, Marienhausen, Grasfmann;

Schortens: Bruninga, Ostern, Tagator;

von Glan daf., Grasfmann;

Sengwarden: Bants, Wehlens, Tagator;

W. Janßen, Angestel, Grasfmann;

Sillenstede: H. Duden, daselbst, Tagator;

Hellmerichs, Mühlenreihe, Grasfmann;

Tettens: H. Müller, Harnburg, Tagator;

G. Wilsers, Altengroben, Grasfmann;

Westrum: Joh. Meenis, Nidelhausen, Tagator;

H. Thomßen, Westrum, Grasfmann;

Wiefels: Steinmeyer, Al-Scheep, Tagator;

G. Habben, Duanens, Grasfmann;

Waddewarden: S. Zoosten, Gänseweg, Tagator;

B. Hinrichs, Reendorf, Grasfmann.

Jever, 3. Jan. 1900. A. Danen.

Versicherungs-Gesellschaft gegen Viehsterben für das südl. Jeverland.

Zur Deckung einiger Verlustfälle ist eine Anlage
von 1 Pfg. a versicherte Mark erforderlich und sind
die Beiträge bis zum 14. d. M. an die Deputierten
zu entrichten.

Schortens, 1. Januar 1900.

M. H. Gerdes.

Auf Mai d. J. resp. früher steht noch die

Oberwohnung

meines Hauses zur Miete.

Jever, Wasserportstr. 69. E. Willsms.

Gesucht.

Auf Ostern oder Mai ein Begräng.

Jever. H. Fodden, Drechsler.



Einladung zum 2. Stiftungsfeste

des
Postunterbeamten-Vereins Nordseestrand,
Zeber und Umgegend
Sonntag den 7. Januar abends 7 $\frac{1}{2}$ Uhr
im Hotel zum schwarzen Adler,
befindend in
Theater, humoristischen Vorträgen
und Ball.

Als ganz neu kommt zum Vortrag:
Die deutschen Farben.
Das Postamt I oder:
Rentier Meppelmeyers Rendezvous.
Eintritt 30 Pfg. Tanzband 1 Mk.
Der Vorstand.

Tettens. 2. Gesellschaftsabend des Gem. Chors Wangerland Donnerstag den 11. Januar 1900.

Programm.

1. Liedervorträge.
2. De böjige Sinner as Tüge vor Gericht.
3. Angeführt.
4. De Defektor.
5. Um de Nistür.

Ball.

Entree: Nichtmitglieder 60 Pfg., Mitglieder 30 Pfg.
Anfang präcise 7 Uhr.
Zu zahlreichem Besuch laden ein
W. C. Carstens. der Vorstand.

Liedertafel Hohenkirchen.

Freitag den 12. Januar

Stiftungsfest

mit Konzert und Ball.

Programmauszug: 6 altniederländische Volks-
lieder von Kremer für Männerchor, Tenor- und
Bariton solo mit verbindendem Text und Orchester-
begleitung. Lieder von Th. Kofhat.
Mitglieder und Nichtmitglieder werden freundl.
eingeladen.

Musik: Wöhlbiersche Kapelle.
Konzert-Anfang präcise 7 Uhr.

Der Vorstand

Theater in Sillenstede. 2. Gesellschaftsabend Freitag den 12. Januar 1900.

Zur Aufführung gelangen:

1. Die vornehmen Heiraten,
Vaudeville-Pöffe in 1 Akt von L. Angely.
 2. Soldatenliebe,
Schwank in 1 Akt von G. Schätler-Perastini.
 3. Hamburger in Mecklenburg,
Plattdeutsches komisches Charakterbild
von Ed. Schmitthof.
- Kasseneröffnung 6 $\frac{1}{2}$ Uhr. Anfang präc. 7 Uhr.
Nichtmitglieder können gegen ein Eintritts-
geld von 1 Mk. durch Mitglieder eingeführt werden.
Nach dem Theater

Ball.

Sillenstede, im Januar 1900.

Der Vorstand.

Zu verkaufen.
Ein Kuchalb.
Bant, Neuende. J. D. Lüken.

Zu verkaufen.
Zwei 2 $\frac{1}{2}$ -jährige, Anfang April ka'bende Beester.
Böhnenburg. M. Tiarfs.

Nächste Woche Ziehung! Cöthener Geld-Lotterie!

Loose à 3 Mk. (Porto u. Lissen 30 Pfg. extra) 11 Loose für 30 Mk. versendet die
Verwaltung der Cöthener Kirchbau-Geldlotterie zu Cöthen i. Anh.



Aufgeschlossener Peru-Guano

„Füllhorn-Mark“.

Kein anderer Kalks-Dünger hat sich seit mehr als 30 Jahren so vor-
züglich bewährt, wie Peru-Guano, Füllhorn-Mark.
Um sicher zu sein, echte Ware zu erhalten, achte man bei Ankäufen auf
unsere Schutzmarke, das



und auf unsere Firma, die jeder einzelne Sack unserer Lieferung trägt.
Man hüte sich vor den neuerdings auftauchenden vielfachen
Nachahmungen.

Als alleinige Besitzer der in Europa vorhandenen Vorräte des
berühmten, hochprozentigen Chincha-Peru-Guanos, der bis 17%
Stickstoff enthält, sind wir in der Lage, aufgeschlossenen Peru-Guano mit
hohem Stickstoffgehalt („Füllhorn-Mark“) herzustellen.

Billigere Angebote als die unsrigen sind daher auf minder-
wertige Qualität zurückzuführen.

Hamburg, Emmerich a. Rh., Antwerpen, London.
Anglo-Continentale (vorm. Ohlendorff'sche) Guano-Werke.

van Houtens Cacao

$\frac{1}{2}$ Kilo genügt für 100 Tassen

Ein Versuch überzeugt, dass Van Houtens Cacao für den täglichen
Gebrauch allen anderen Getränken vorzuziehen ist. Er ist nahrhaft,
nervenstärkend, wohlschmeckend, leicht verdauulich und stets schnell
bereitet. Van Houtens Cacao wird nur in den bekannten Blechbüchsen,
niemals lose verkauft, da bei lose abgewogenem Cacao nichts für
die gute Qualität bürgt.

128. Herzogl. Braunschw. Landes-Lotterie.

100 000 Loose mit 1 Prämie und 50 000 Gewinnen.

Höchster Gewinn event. 500 000 Mk.

Die Loose kosten für alle 6 Klassen: Ganze 132,— Mk., halbe 66,— Mk., viertel
33,— Mk., achtel 16,50 Mk.

Die Ziehung 1. Klasse beginnt am 15. Januar 1900.

Originalloose hierzu empfehle zum amtlichen Preise von:

Ganze	Halbe	Viertel	Achtel
22,— Mk.	11,— Mk.	5,50 Mk.	2,75 Mk.

Bestellungen, welche baldigst erbitte, geschehen am besten auf dem Abschnitt der Postanweisung.
Conlante und diskrete Bedienung.

G. Daubert junr., Braunschweig.

Älteste konzeffionierte Lotterie-Kollekte, gegründet 1793.

Hauptgewinn event. 500 000 Mk.

Grosse Hamburger Geld-Lotterie.

Vom Staate genehmigt, in 7 Klassen eingeteilt.

Jed. 2. Loos gewinnt.

Die Gewinnziehung 2. Klasse findet bereits
am 10. u. 11. Januar 1900 statt.

Hauptgewinn 2. Klasse 55 000 Mark.

Hierzu offeriere ich Original-Loose
Ganze Halbe Viertel Achtel
à 18 Mk. à 9 Mk. à 4,50 Mk. à 2,25 Mk.
Amtliche Pläne versende kostenfrei.

G. Dammann, Braunschweig.

Obrigkeitslich angestellter Hauptkollektent.

Für alle 7 Klassen kostet $\frac{1}{2}$ 132,—
 $\frac{1}{4}$ 66,— Mk., $\frac{1}{8}$ 33,— Mk., $\frac{1}{16}$ 16,50 Mk.

Gesucht.

Auf Mai 1900 ein junger Mann gegen Salär.
Nähere Auskunft erteilt
Waddewarden. R. W. Tholen.

Geschäfts-Anzeige.

Ich habe neben meiner Dampf-Fischerei ein
Dampf-Stellmacherei
in Betrieb. Kann jede in das Fach greifende Arbeit
prompt und sehr billig ausführen und bitte um
vielen Zuspruch.

Rüsterfiel. Fr. Meiners.

Warnung.

Das Weidenlassen von Schafen in meinem von
Herrn Pastor Schmidt gepachteten Lande wird streng
stets verboten.

St. Jooßtergraben. Frik Griebenferl.

Suche für sofort oder baldigst ein
wirklich tüchtiges

Mädchen,

welches melken kann (2 Kühe), gegen
hohen Lohn.

Wilhelmshaven. D. Kapers Nachf.

Gesucht.

Auf Oker oder Mai ein Lehrling für mein
Bäckerei und Konditorei unter günstigen Bedingungen
Accum. G. Hinrichs.

Gesucht.

Auf Mai ein junges Mädchen zur Stütze der
Hausfrau für einen landwirtschaftlichen Betrieb gegen
Salär. Hillershausen. J. C. Reiner.

5 Haupttreffer
je 10 000 Mk. =

50 000 Mk.

Loos nur
3 Mark.

Mehr als
10 000

Geldgewinne.

So kämpfen die Boeren!

Einer der bekanntesten südafrikanischen Millionäre und Bergwerksbesitzer ist der Engländer J. B. Robinson. Er kennt das Volk der Boeren wie kaum ein anderer. Er ist zum reichen Manne wurde, führte er auf dem Feld als Jäger und Goldsucher ein abenteuerliches und strapazenreiches Leben. Im Sattel geboren und mit der Büchse in der Faust aufgewachsen, focht er im großen Bafutokriege an der Seite eben derer, die jetzt gegen sein eigenes Volk die Waffen führen. Aus dieser Zeit erzählt Mr. Robinson jetzt in äußerst fesselnder Weise seine Erlebnisse und giebt, anschließend daran, gleichzeitig bemerkenswerte Fingerzeige über die Kampfweise der Boeren und die Taktik ihrer Generale.

Meine Landsleute haben — so äußert sich Robinson — wie die Löwen gefochten, niemand kann ihnen diesen Ruhm streitig machen. Ihr Mut, ihre Ausdauer, ihre Todesverachtung ist erhaben. Das weiß der besonders zu würdigen, der die Stärke ihres Feindes kennt. Aber der Mann, der mit der Büchse umzugehen versteht, regiert heutzutage die Welt. Das hat dieser Krieg zu Genüge bewiesen. Gegen den Scharfschützen vermag die größte Tapferkeit nichts mehr. England hat es noch nicht begriffen, seine Generale wollen nicht begreifen, was ein Boere, bewaffnet und auferzogen, wie er ist, gegen die Tapfersten ausrichtet, die ihn aus seiner verschänzten Stellung zu drängen versuchen. Hat er es doch von Kindesbeinen auf gelernt, sein lebendiges Ziel zu treffen, und an der rechten Stelle zu treffen! Ich war noch ein Junge, da gab man mir ein Gewehr in die Hand und lehrte mich auf die Vögel schießen. Und als ich größer geworden, vertraute man mir eine Doppelflinte an, nahm mich mit auf die Jagd und zeigte mir, wie ich das Wild in voller Flucht auf's Blatt zu treffen habe. So wie ich erzogen worden, wird jeder Boere erzogen, und einer von ihnen kann hundert in Schach halten, die ihn aus seiner Verschanzung treiben wollen. Ebenso können aber auch 20 schlechte Schützen mit Eichtigkeit von irgend welchen 25 entschlossenen Sturmläufern zum Weichen gebracht werden.

Ein glänzendes Beispiel aus dem Bafutokriege wird am besten die Macht erprobter Schützen illustrieren. Ich war selbst dabei und kann davon erzählen. Es war im Anfang des Krieges, und noch war keine Schlacht geschlagen worden. Wir ritten täglich in Einzelkommandos auf Kundtschaft aus, und vergnügten uns dabei mit Wetzschüssen. Ein Stein, ein Ameisenhaufen, achthundert Meter entfernt, ein fliegendes Vögelchen in hoher Luft der winzigste Gegenstand wurde mit Vorliebe zur Zielscheibe gewählt. Eines Tages stiegen wir plötzlich auf eine Bande von vier- bis fünfhundert Kaffern. Wir waren nur einunddreißig Boeren, einschließlich unseres Führers, des alten Doris Potgeiter, eines Mannes von echtem Schrot und Korn. Wie wir uns zur schlechtesten Umkehr wendeten, taucht in unserem Rücken eine zweite gewaltige Schaar von Kaffern auf. „Wir sind in einer Falle!“ jagte Potgeiter. „Jetzt heißt es kämpfen, Junge, und laßt's Blut!“ Wir von uns, die besonders prachtvolle Pferde ritten, versuchten durchzubrechen, aber nur einem gelang das Wagnis. Wir waren nur noch sechsundzwanzig Mann. Wir verschänzten uns hinter einem Abhang. Bald waren uns die Kaffern auf dem Nacken. Potgeiter gab seine Befehle. Wir saßen ab, zwei Leute hielten hinter uns die Pferde. „Ich schieße die Hauptlinge nieder“, jagte Potgeiter, „Ihr dort schießt auf die Pferde und Ihr dort auf die Leute, wenn sie von den stürzenden Tieren abpringen!“ Die Kaffern nahen in unzähligen Haufen, alle beritten, die Hauptlinge mit weißem feinem Federbusch. Potgeiter ließ sie auf etwa 80 Meter herankommen. Dann begann er zu feuern, und nieder sank Hauptling auf Hauptling. Nach ihm feuerte das zweite Kommando auf die Pferde. Nun gab es ein Knäuel von Gefährten, auf die das dritte Kommando mörderische Salven richtete. Eine fliehende Mäule entstand im Feinde. Durch sie brachen neue Truppen von Kaffern gegen uns vor. Sie erlitten das gleiche Schicksal. Erst fielen ihre Hauptlinge, dann die Pferde, zuletzt die Reiter. Alle Ermahnungen der Führer, alle Beschwörungen halfen nichts. Bald war ein Wall von Leichen dicht um uns aufgehäuft, so daß einzelne der Kaffern über die Mauer weg in unseren Kraal stürzten. Bis zwei Uhr Mittags — sechs Stunden — hatte schon der Kampf gedauert, wir waren auf den Tod erschöpft, die Zunge hing uns aus dem Munde hinaus, unsere Rippen waren zum Bersten ausgebeugt, wir konnten kein Glied mehr rühren. Nehmt Kleinfesteine in den Mund!“ schrie Potgeiter. „Das löst den Durst! Wer nicht mehr schießen kann, gebe mir sein Gewehr und helfe wenigstens mit Laden. Ich will weiter feuern. Wir müssen weiter kämpfen. Andere Rettung giebt es nicht!“ Nun, wir kämpften weiter bis Abends sechs Uhr, dann zogen die Kaffern endlich ab. Sie hatten genug. Es

war aber auch die höchste Zeit. Unsere Kugeln waren verschossen, die Hälfte unserer Pferde war tot. Wir bestiegen die übrige Hälfte, immer zwei bis drei Mann auf einem Pferd, und es gelang uns, trotz der Wuchsamkeit der Kaffern, unser Lager zu erreichen. Niemand hatte eine Ahnung, was für eine Schlacht wir gekämpft hatten, bis wir am nächsten Tage über die Wahlstatt ritten. Da machten alle Augen, wie sie die Hunderte der Gefallenen sahen! Nie hatte vorher eine so kleine Schaar gegen solche Uebermacht sich erfolgreich gehalten.

So kämpfen die Boeren! Ist es da ein Wunder, wenn ihnen die Engländer so wenig, wie einstmals die Kaffern, widerstehen können? Und gegen solche Kämpfer führen die englischen Generale blindlings ihre Soldaten und lassen sie niedermachen wie Schafe! Aller Mut, alle Tapferkeit ist verschwunden. Denn den Boeren erwachen keine Verluste. Sie kämpfen unsichtbar. Und auch die Artillerie kann ihnen wenig anhaben. Sie haben ihre Verschanzungsweise von den Bafutos gelernt, bauen sie in der Gestalt eines lateinischen großen S. Wenn da nicht Granaten direkt in die Aufgräben hineinfallen, ist der Schaden nur gering. Die bisherigen Angaben über die Verluste der Boeren sind übertrieben.

Übertrieben sind übrigens auch die Ziffern über die Stärke der Boerentruppen. Sie dürften augenblicklich kaum mehr als 30 000 Mann betragen. Ihre ungemessene Beweglichkeit läßt sie zahlreicher erscheinen, als sie sind, und giebt ihnen die großen Vorteile. Die ganzen Boerenarmee war anfänglich gegen Mafeking, Walace und Jerech an die Grenze gezogen, in der Erwartung, diese würden zugleich in den Freistaat einziehen. Hätten sie das getan, so hätten sich die Boeren zerplündern müssen, und der Weg nach Pretoria wäre frei gewesen. Die Engländer hätten die Viehherden der Boeren gefasert und auf Feindesboden in Feindesland gekämpft; eine Invasion der Kapkolonie wäre unmöglich geworden. Statt dessen läßt man die Boeren die Brücken über den Orangefluß besetzen, läßt sie in die Kolonie eindringen und schickt Lord Methuen allein vor, den Ansturm der Boeren auszuhalten! Die Boeren hatten ihren Vorteil gleich weg und thaten die englischen Divisionen einzeln ab.

So kann jetzt auch alles Nachschießen von Truppen die Schlage nicht ändern. Das ganze System, die Kampfweise muß geändert werden. Zehntausende von Infanteristen nützen nichts, ihr Heldennut ist vergeblich. Sie sind keine Scharfschützen und sind schwerfällig. Was noch hat, ist eine Armee irregulärer Cavallerie, Mannschaften wie die Boeren selbst, in der Kolonie aufgewachsen. Die ihre eigenen Gewehre, ihre eigenen Pferde mitbringen, die jeden Zoll Landes kennen und den Vogel im Fluge herumschlagen. Gatte Methuen nur 5000 solcher Kerls zur Hilfe, nichts könnte ihm Widerstand leisten. Während seine eigene Armee angreift, können diese Scharfschützen im Bogen herumshawärmen und den Boeren in den Rücken fallen, bald hier, bald dort sein, der Boeren Vieh und Pferde abfangen und sie hilflos machen. Der englische Soldat ist von seinem Commissariat abhängig. Der Boere zieht mit seiner Büchse aus, nimmt sich auf fünf Tage Lebensmittel in der Satteltasche mit und macht mit Eichtigkeit in diesen 5 Tagen seine 150 Meilen, wozu die gewöhnliche Infanterie bis 15 Tage braucht. Der Boerentrieg — so schloß Robinson — wird künftig die ganze moderne Kriegsführung auf den Kopf stellen. Zeitene Scharfschützen und Artillerie werden allein noch das Schlachtfeld der Zukunft beherrschen.

Geächsel.

Roman von Gotthard Brenkenföhr.

(Fortsetzung.)

„Nein, nein, Sigis, keine Gewaltthat, so lange nicht jeder andere Ausweg versippt ist. Es sind ja auch gar nicht die Kirscheffern und ihr ahnungsloser Anführer, von denen Dir die schrecklichste Gefahr droht. Mein Gott, mein Gott, warum habe ich diesen Glenden nicht damals in Küstrin von meiner Schwelle gewiesen, wie eine innere Stimme es mir zurief!“

„Ich verstehe Dich nicht, Elisabeth“, sagte der Major bekümmert. „Wer ist es, von dem Du sprichst?“

„So hast Du den Mann nicht erkannt, der Dich in den Hof einließ?“

„Deinen Verwalter? — Nein. Ich war zu sehr mit der Sorge um meinen armen Wachmeister beschäftigt, und dann blieb der Mann auch fast immer im Dunkeln. Aber er erwies sich sehr menschenfreundlich gegen uns. Du meinst doch wohl nicht, daß er —“

„Er hat keinen glühenderen Wunsch als den, Dich zu verderben. Es ist mein better Franz von der Adonik.“

„Wie? — Dieser — dieser Mensch lebt unter Deinem Dach? — und als Dein Gehülfe — vielleicht Dein Verwalter?“

„Als mein Gehülfe — ja! Ich machte ihn dazu aus falschem Mitleid, als er sich in äußerster Noth an mich wandte und mir mit Selbstmord drohte, wenn ich

ihn erbarmungslos zurückstiehe. Aber ich habe trotzdem niemals aufgehört, ihn zu verachten und ihn meine Verachtung fühlen zu lassen. Gerade weil er seine wahnwitzigen Hoffnungen getäuscht sah, ist er mein grimmigster Feind geworden — und damit auch der Deine.“

„Inwiefern auch der meine? — Er kennt also unser Geheimniß?“

„Er weiß alles. Auf welche Weise er es in Erfahrung bringen konnte, ist mir zur Stunde noch unbegreiflich, daran aber, daß es wirklich geschah, darf ich leider nicht mehr zweifeln. Und wenn er Dich vorhin erkannt hat, so ist alles verloren.“

„Ich begreife noch immer nicht ganz. Eben wenn er mich erkannt hat, mußte er sich doch wohl viel eher verpflichtet fühlen, mir beizustehen. Ich meine, ihm der einst einigen Anlaß zur Dankbarkeit gegeben zu haben.“

„Kannst Du Dankbarkeit erwarten von einem Eifersüchtigen, der in Dir nicht mehr seinen Retter, sondern nur noch einen verhassten Nebenbuhler sieht?“

„Ist es möglich, Elisabeth? Dieser Erbärmliche könnte es wagen —“

Mit raschen Worten erzählte sie, seinen weiteren Fragen zuvorkommend, alles, was sich seit jener ersten Wiederbegegnung in Küstrin zwischen ihr und Franz zgetragen hatte. Auch die Wahrnehmungen vom heutigen Abend, die sie mit so banger Sorge erfüllt hatten, verwich sie ihm nicht. Als sie geendet, gab es ein kleines Schweigen, dann sagte Sigis voll tiefen Ernstes: „Ich habe Dich also durch mein Erscheinen in viel größere Gefahr gebracht, als ich es ahnen konnte.“

„Es ist nicht möglich“, fuhr der Major zu Elisabeth fort, „das Geschehene umgekehrt zu machen, und alle meine Selbstvorwürfe vermögen nichts mehr daran zu ändern. Aber ich habe nun erst recht die Pflicht, Dich von meiner verderblichen Gegenwart zu befreien, bevor jener andere mich erkannt hat. Denn noch hat er mich nicht erkannt. Was hätte ihn sonst abhalten sollen, mich sofort an die Soldaten auszuliefern!“

„Gott gebe, daß Deine Vermuthung zutrifft, Sigis!“ versetzte Elisabeth. „Aber es ist wahr, der Morgen darf Dich hier nicht mehr finden, denn im hellen Tageslicht könntest Du den Mithrasfingern sicherlich nicht länger täuschen. Noch weiß ich nicht, wie ich Deine Flucht ermöglichen soll, doch wir haben noch zum Glück fast die ganze Nacht vor uns. Es muß sich bis zur Morgendämmerung ein rettender Ausweg gefunden haben, ohne daß Du versuchen müßtest, Dich gewaltsam zu befreien.“

Ein Laut wie ein qualvolles Stöhnen, der aus den unteren Räumen des Hauses kommen mußte, drang in diesem Augenblick zu ihnen herauf.

„Ich vergesse meinen armen Kameraden, Elisabeth“, sagte der Major in schmerzlicher Bewegung. „Vergeiß, wenn ich Dich bitte, vor allem meine Bruderpflicht gegen ihn erfüllen zu dürfen.“

„Wie sollte ich Dich daran hindern! Ich gehe mit Dir, denn vielleicht kann ich doch noch irgend etwas für den Unglücklichen thun.“

Sigis gestattete es nur ungern, denn die Erkenntniß, durch seine Tollkühnheit ihre theure Person gefährdet zu haben, lastete mit furchtbarer Schwere auf seiner Seele, und er wollte durchaus alles vermeiden sehen, was eine Entdeckung ihrer heimlichen Gemeinschaft beschleunigen konnte. Erst als er sah, daß ihr Entschluß unerwiderlich war, und als sie ihm versprochen hatte, die Kammer nach kurzem Verweilen wieder zu verlassen, gab er alle weiteren Einwendungen auf. Sie stiegen in das Erdgeschloß hinauf und öffneten die Thür des kleinen Gemaches, in das man den todwunden Wachmeister getragen. Es war ein fahler, unfreudlicher Raum, den man bis dahin nur zur Aufbewahrung von allerlei Wirthschaftsgegenständen benutzt hatte. Ein Tisch und ein hölzerner Schmel bildeten neben dem dürftigen Lager jetzt seine ganze Ausstattung. Von einer wollenen Decke umhüllt, ruhte die muskulöse Gestalt des Sterbenden auf dem roh gezimmerten Bette. Er war noch immer nicht zum Bewußtsein erwacht, und sein blutloses, verfallenes Antlitz wies bereits alle Anzeichen des nahen Todes auf. Es war sicherlich nicht schön zu nennen, das harte, verwitterte Gesicht dieses rauhen Kriegsmannes, der wie ein Sechziger aussah, obwohl er in Wahrheit wohl noch um mehr als ein Jahrzehnt jünger sein mochte. Unter anderen Umständen würde sich Elisabeth vielleicht sogar vor seinem Anblick entsetzt haben. Jetzt aber war er für sie nichts anderes als der heldenmüthige, opferwillige Lebensretter des Geliebten, und ohne jene Annäherung schwächlichen Grauens beugte sie sich über ihn herab, um seine bleiche Stirn zu küssen.

Gerade in diesem Moment schlug wieder jenes qualvolle, schauerliche Stöhnen an ihr Ohr, das sie soeben in den oberen Zimmern vernommen. Aber es kam nicht aus der zerbrochenen Brust des Wachmeisters, wenn gleich sie es so deutlich gehört hatten, als müsse sich der Nechende durchaus in dem nämlichen Raume befinden.

„Was ist das?“ fragte der Major. „Siehst du denn hier unten noch einen anderen Kranken?“

Auch Elisabeth war im ersten Augenblick heftig erschrocken zusammengefahren, dann aber erinnerte sie sich, daß man ihr gesagt habe, der im Walde aufgelegene Tagelöhner Jakob sei in einem Verschlage neben dieser Kammer untergebracht, und sie klärte Sigis über die Herkunft des räthselhaften Stöhnens auf.

„Wir sind nur durch eine dünne Bretterwand von ihm getrennt,“ fügte sie hinzu. „Aber ich werde Befehl geben, daß man ihn anderswohin bringt, damit Dein Kamerad diese unheimlichen Laute nicht länger zu hören braucht.“

Doch der Major ließ es nicht zu, daß sie ihre Absicht zur Ausführung brachte. „Mein Wachmeister hört das Stöhnen jenes Unglücklichen so wenig, als er Deine liebe Stimme hören könnte. Und wir flücht es kein Entsetzen ein. Der Krieg hat mich an Schlimmeres und Graufigeres gewöhnt.“

Nach einer Weile wurden die Klageklänge denn auch seltener und schwächer. Sigis aber mahnte Elisabeth an ihr Versprechen und drängte sie liebevoll, zu gehen, damit ihr langes Verweilen bei ihm den Hausgenossen nicht verdächtig werde. Schweren Herzens entschloß sie sich endlich zu gehorchen.

„Wohlan, ich gehe. Aber ich komme zurück, wenn alles im Schlafe liegt, und wenn ich einen Weg zur Flucht für Dich ausfindig gemacht habe. Vertraue auf mich, Geliebter, wie ich auf die Hilfe des Allmächtigen vertraue, der uns nicht verlassen wird, nachdem er Dich bis zu diesem Augenblick so wunderbar beschützt hat.“

Zärtlich küßte der Major ihre Lippen. Aber er hatte keine Erwiderung auf ihre letzten, hoffnungsvollen Worte, und als er dann leise die Thür hinter ihr geschlossen, sagte er, das das Lager des sterbenden Wachmeisters zurückkehrend, voll schmerzlicher Bitterkeit vor sich hin: „Warum sollte ich es ihr offenbaren, daß dieser kommende Tag mein letzter ist? — Die Gewißheit, deute ich, kommt ihr immer noch früh genug.“

18. Kapitel.

Als Elisabeth sich anschickte, die Schwelle ihres Zimmers zu überschreiten, fuhr sie mit einem Aufschrei des Schreckens und der Entrüstung zurück, denn aus der Fensternische hervor trat eine lange, hagere Gestalt, die Gestalt ihres Vaters, der von der Wächterin.

„Was thust Du hier!“ rief sie, jede Gefahr vergebend, mit zornblitzenden Augen. „Wie durstest Du es wagen, dieses Zimmer zu betreten?“

Aber der herrliche Ton hatte seine einschüchternde Wirkung auf den ehemaligen Verwalter verloren; Mit einem Wackeln, das ihr Blut erstarren machte, kam er noch näher auf Elisabeth zu.

„Wozu die Aufregung? Ist es doch nicht das erste Mal, daß wir uns in dieser Weise unterhalten. Und daß heute die Rollen anders verlaufen sind wie damals — nun, ich muß gestehen, daß ich nicht darüber böse bin.“

„Nichtswürdiger! Hinaus — oder ich lasse Dich mit Peitschenhieben von meinem Hofe jagen.“

„In der That? Hast Du so fremdbildige Absichten gegen den Mann, der Dir das Leben gerettet hat? Und denkst Du vielleicht den Herrn Major Sigis von Bloßow mit der Ausführung dieses liebevollen Befehls zu betrauen?“

„Als hätte man ihr selbst einen betäubenden Schlag versetzt, wich Elisabeth vor ihm zurück. „Was heißt das?“ stammelte sie. „Ich verstehe Dich nicht. Wie kommst Du auf diesen Namen?“

„Ja, hieltest Du mich denn für so blind, daß ich Deinen Freund nicht wieder erkennen sollte, nur weil er in einer Verkleidung kam und sich einen russischen Namen beigelegt hatte? Nein, Scheuerste, meine Augen sind glücklicher Weise noch ebenso gut als mein Gedächtniß, und ich bin kein Hansnarr wie dieser Betrug, daß ich mit eine so pumpe Komödie vorspielen ließe.“

„Wem wäre es auch der Mühe werth, das zu versuchen? Glaube, was Du willst, wenn sollte es kümmern?“

„Du meinst also noch immer, in diesem Tone mit mir reden zu dürfen? — Noch immer, obgleich Du weißt, daß es mich nur ein einziges Wort kostet, Dich und ihn zu verderben?“

„Bist Du einer solchen Schandthat fähig, so thue, wozu es Dich treibt. Hoffentlich vergiffst Du nicht, daß Du damit zugleich auch Dich selbst verräthst.“

„Meine Schuld ist verjährt, und schon um des Verdienstes willen, der strafenden Gerechtigkeit einen so gefährlichen Verbrecher ausgeliefert zu haben, würde mir der König ganz gewiß verzeihen. Und wenn er es nicht thäte — nun, so wäre mir selbst eine Strafe vielleicht kein zu hoher Preis für eine gewisse Lang ersehnte Genugthuung.“

Für die Genugthuung, an dem edelmüthigen Retter wie ein Schurke gehandelt zu haben! Ah, wenn ich es nicht aus Deinem eigenen Munde hörte, ich würde nimmermehr daran glauben, daß eines Menschen Herz so viel Schlechtigkeit bergen kann.“

„Warum nur Schlechtigkeit, Elisabeth? Hast Du wirklich noch nicht errathen, daß mein Herz von ganz anderem erfüllt ist, als von niedriger Bosheit, daß nur die Verzweiflung und der heilige Zorn verschmähter Liebe mich zum Aeußersten treiben würden? Wenn ich jetzt hingehe, diesen Major zu verrathen, so bin nicht ich der Ver-

heber seines Verderbens, sondern Du bist es — Du allein. Denn in Deine Hand ist es gegeben, ihn zu retten. Ich leugne nicht, daß ich ihn hasse, so wie er mich gehaßt hat an dem Tage, da er mir zur Flucht verhalf. Aber ich will nicht undankbar sein. Ich will für ihn thun, was er für mich gethan hat. Unerkannt und ungeführt soll er das Leben verlassen. Ich bin bereit, wie ein ehrliebender Mann meine Rechnung mit ihm zu begleichen.“

„Wenn das Deine Meinung ist, Franz, wenn ich Dir unrecht gethan hätte —“

„Daß mich zuvor ausreden, dann ich war noch nicht zu Ende. Weil ich nicht aus Liebe zu ihm seinen Retter machte, thäte ich es auch nicht umsonst. Aber ich fordere keinen höheren Preis, als er ihn damals beehrte. Das ist nur gerecht und billig. Auch der strengste Sittensrichter kann deshalb keinen Vorwurf gegen mich erheben.“

„Und wenn ich Dir nun schwöre, daß er nichts gefordert hat, nichts, als er sich für Dich zum Opfer brachte, würdest Du auch dann noch daran denken, sein Leben zum Gegenstand eines schimpflichen Handels zu machen?“

„Er ging vielleicht etwas weniger aufrichtig zu Werke als ich, das ist der ganze Unterschied zwischen ihm und mir. Den Preis, den Du ihm so bereitwillig entgegenbrachtest, brauchte er allerdings nicht erst zu fordern. In es meine Schuld wenn Du Dich gegen mich so viel weniger großmüthig und freigebig zeigst?“

Das fanatische Wackeln auf seinem widerwärtigen Gesicht löste Elisabeth einen unglücklichen Gelächter.

„Kommen wir zu Ende! Was ist es, das Du für Dein Schweigen begehrst?“

„Was ich begehr! — Dich!“

Er stand an ihrer Seite und streckte den Arm aus, sie zum faßte. Aber sie stieß ihn so heftig zurück, daß er taumelte, und er fühlte mit aufsteigendem Ingrimm, daß sie stärker war als er.

„Nähre mich nicht an, oder ich rufe die Soldaten zu meinem Schutze herbei und lasse Dich in Fesseln legen wie einen Dieb. Du mußt wahrheitsgemäß sein, wenn Du auf eine andere Antwort hoffen kannst, als auf die, daß ich Dich jetzt nur noch tiefer verachte denn zuvor. Um solchen Preis will der Major so wenig gerettet sein als ich ihn um solchen Preis zu retten vermöchte. Tausendmal eher will ich mit ihm sterben.“

Franz war freudig geworden. Er hatte gewußt, daß sich die Stolge nicht ohne Kampf ergeben würde, auf eine so todesmüthige Entschlossenheit aber hatte er doch nicht gerechnet.

„Es thut sich nicht so leicht, Elisabeth, wenn man jung und schön ist wie Du, und wenn man ein langes Leben voll Glück und Genuß vor sich hat. Ich habe nicht den Wunsch, Dich ohne Noth zu betrüben; aber es muß doch gesagt sein, die Tage Deines Freundes sind gezählt, auch wenn ihn nicht schon in dieser Nacht sein Verhängnis ereilt. Ob ich ihn ausliefern oder nicht, Du würdest zur Witwe werden, noch ehe Du die Seligkeit gekostet hättest, seine Gattin zu sein. Nur ein eingebildetes Glück ist es, auf das Du verzichst, wenn Du Dich nicht ihm zu eigen giebst, sondern mir — mir, der ich Dich selber liebe als er, und der ich —“

„Genug! Mehr als genug! Spare Deine Worte, die Dich mir nur widerwärtiger machen können. Quäle mich nicht länger, und wenn es Dir eine so köstliche Genugthuung gewährt, so geh in Gottes Namen hin und so verrathen! Du siehst, daß ich nicht einen Finger rühre, Dich daran zu hindern.“

Deutlicher als alle Versicherungen sagte ihm die marmorne Starrheit ihrer Züge, daß es ihr heiliger Ernst sei mit dem, was sie sprach, daß ihr weder Drohungen noch Vorstellungen jetzt eine andere Antwort entlocken würden. Aber er konnte sich trotzdem noch nicht entschließen, auf die Verwirklichung des Traumes zu verzichten, in dessen Seligkeiten er bereits geschwelgt hatte wie in einem sichern Glück. Nach kurzem Kampfe griff er darum zu einem letzten Ausnahmismittel.

(Fortsetzung folgt.)

△ Aus dem Harlingerlande. Fast schien es, als ob das neue Jahr mit Kälte und Eis eine Fortsetzung des alten bilden wollte. Die Sterne der Sylvesternacht funkelten so hell, und die Landwege waren am Neujahrstage so schön und fest, daß mancher sich des Abends gefreut haben wird, fast ohne derartige Hindernisse das Heim zu erreichen. Wer jetzt dagegen eine Tour über Land absetzt der Landstraße zu machen hat, dem wird es von Augen sein, sich ein Paar mächtige Stulpenstiefel anzuschaffen und auch diese noch unzerstörbar mit sich selbst in Verbindung zu bringen, wenn er nicht befürchten will, daß auch diese noch unterwegs stecken bleiben. Es ist einfach großartig, daß noch jetzt, wo die Verkehrswege so vielfach und wirklich gut angelegt sind, auf dem Lande noch derartige Wege in solcher Menge anzutreffen sind. Man versuche nur einmal jetzt, einzelne Bauernplätze in der Markgegend nördlich von Wittmund zu besuchen, und man wird staunen, mit welchen Hindernissen man dort zu kämpfen hat. Fast kein einziger belebter Pfad ist vorhanden, sobald man die Landstraße verläßt. Im Jeverlande und auch im westlichen Ostfriesland ist es dagegen schon ganz anders. Die einzelnen Bauernplätze sind doch wenigstens durch Steinpfade

mit ihrem Kirchdorfe verbunden. Wer hier dagegen des Sonntags zur Kirche will, muß sich entweder ein Paar Schuhe mitnehmen zum Wirtshause und dort den Umtausch vornehmen, oder er muß schmutzbedeckt sich zur Kirche verfügen. Doch dies tritt noch zurück gegen die Wege, welche die Kinder jeden Tag zur Schule zu machen haben. Man bedenke, daß diese Tag für Tag mit beschmutzten und nassen Füßen am Unterrichte theilnehmen müssen, und wie schädlich und nachtheilig solches auf die Gesundheit im allgemeinen wirken kann. Es ist deswegen dringend nothwendig, daß möglichst überall Steinpfade angelegt werden. Um die Kosten möglichst zu vertheilen, ist es rathsam, jedes Jahr eine besondere Strecke zu bauen, die dann im anderen Jahre fortgesetzt werden kann. Landstraßen bezw. Chaussees können nicht nach jedem Bauernhause gebaut werden, wohl aber bestimmte Pfade, und dies um so mehr, als gerade diese Einzelwohnenden nicht in der Lage sind, im Winter mit Spann der Landstraßen zu beugen, da die Wege einfach grundlos sind.

Wittmund. Die Rentmeisterstelle bei der hiesigen Kreisstelle ist dem Steuersekretär Schmeiser in Gammersbach verliehen worden. Die zuerst berichtete Verleihung dieser Stelle an den Rentmeister Bouwens in Cochem ist zurückgenommen.

Gen. Im vergangenen Jahre wurden beurlaubt bei dem Standesamte Norden: 196 Geburten, 48 Eheschließungen und 111 Sterbefälle. — Geburten: 433 Geburten, 104 Eheschließungen und 236 Sterbefälle, Leer: 363 Geburten, 79 Eheschließungen und 221 Sterbefälle.

Laus Statist. des Germanischen Lloyd gingen in der Zeit vom 16.—23. v. M. 4 Dampfer und 26 Segler total verloren, während 103 Dampfer und 54 Segler Verschädigungen erlitten.

Westeraccumerfel, 3. Jan. Das Fahrwasser sowie der Hafen zu Westeraccumerfel sind jetzt wieder eisfrei.

Wittmund, 1. Jan. Wir haben eine erfreuliche Thatsache zu konstatiren, nämlich die, daß der Emder Hafen in diesem Winter trotz des Frostes bis soweit Dampfzügen zugänglich gewesen ist. Emder ist dem letzten der Dampfer natürlich so hoch geladenen Hafen von Delfzijl gegenüber in der Vorhand gewesen, denn letzterer war tagelang vom Eise förmlich blockirt. Einem norwegischen Dampfer sowie dem Schlepper „Papenburg“ blieb es vorbehalten, eine Fahrinne nach Delfzijl heraufstellen, wozu die Schiffsahrt auf den allerdings sehr günstig gelegenen Hafen wieder eröffnet war. Zugleich regte sich unsere Nachbarn, die den zunehmenden Schiffsverkehr im Emder Hafen wohl bemerkt haben; sie haben sich an die Regierung — an den Minister van de Waterstaat — gewandt mit dem Ersuchen, Delfzijl's Fahrwasser und Hafenanlagen schnellstens in solchen Stand zu setzen, damit sie mit Emder erfolgreich konkurriren könnten. Nun, unsere deutschen Nachbarn haben ja ein gleiches. Allen ein herrliches Glück auf zum neuen Jahre!

Aurich. Während der nächsten Landtagsession ist mit der Vertretung des Landraths Dr. Jäberhoff hier selbst der Regierungs-Assessor Petersen aus Berlin und mit der Vertretung des Amtsgerichtsraths Menge in Verum der Gerichts-Assessor Schmidt aus Blumenthal beauftragt.

— Zu Altsburg ist die Ehefrau des Kolonisten H. Dieke in den Brunnen gestürzt und ertrunken.

Ausgang aus der Nachweisung über den Stand der Maul- und Klauenseuche im Deutschen Reiche am 15. December 1899.

Regierungs- u. Bezirke sowie Bundesstaaten, welche nicht in Regierungsbezirke getheilt sind.	Maul- u. Klauenseuche		
	Ställe z.	Gemeinden	Thiere
Berlin	1	1	5
Schleswig	2	2	2
Hannover	8	26	51
Hildesheim	7	28	62
Lüneburg	4	7	28
Stade	2	7	13
Osnabrück	1	1	1
Aurich	1	2	2
Münster	10	36	74
Minden	9	62	195
Münsterberg	18	69	172
Koblenz	13	58	182
Düsseldorf	17	82	195
Köln	10	44	91
Trier	11	66	229
Lauch	6	17	96
Oldenburg	3	3	3
Birtenfeld	1	11	37
Schaumburg-Lippe	1	1	1
Lippe	8	63	370
Bremen	1	3	7

Wittmund, den 30. Dec. 1899.

Der Landrath.

J. W. S. H. e., kommiss. Kreissekretär.